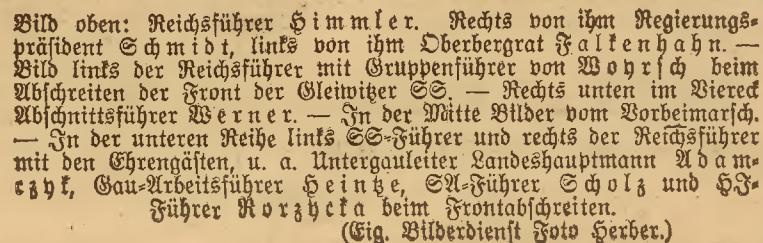


Die einsp. mm-Jern löth. u. Ws
 Feinsilberneigen bei mm-Steile 7 Ws
 Absatz nach Tarif. Einzelnangehen ohne Absatz. Restmenge 0.50 Mt. Bei
 Einkaufslieferer tauf Tarif. Güterpreis 0.20 Mt. Nachher sofort, später
 aber innerhalb 3 Wochen nach Rechnungsstellung. Vertriebsführungen, Verwor-
 genen durch höhere Gewalt begründen seinen Anspruch auf Nachschub der
 Rückerstattung des Restpreises. - Gerichtsstand Gleiwitz - Postkammer
 Breslau 44813. - Verlagsort: Gleiwitz.

44 - Reichsführer
Himmler in OS.



In Anwesenheit des Führers

Dr. Goebbels eröffnet die Reichstheaterwoche

Huldigung an den Genius Richard Wagners

DR. DRESDEN, den 27. Mai.
Am Sonntag begann in Dresden die 1. Reichstheaterwoche. Die Stadt hatte zu diesem Tage ein festliches Gewand angelegt. Besonders eindrucksvoll war das Rathaus geschmückt. Auch der Monumentalbau des Opernhauses, in dem die Theater-Festwoche eröffnet wurde, bot ein festliches Bild.
So wie der Führer ist wohl noch niemals ein gekröntes Haupt in der sächsischen Landeshauptstadt empfangen worden. Die ganze Stadt prangte in Fahnen. Schon unterwegs, als der Führer die sächsische Landesgrenze erreichte, wurde er fast in jedem Dorf von jubelnden Menschenmassen begrüßt.

Von der Stadtgrenze an bildeten dann 38.000 SA-Männer und 20.000 SS-Männer mit Fahnen und sämtlichen Musikkapellen Spalier bis zum Hotel Bellevue. Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann war zusammen mit Gruppenführer Dietrich bis zur Stadtgrenze dem Führer entgegengefahren. Der Reichsstatthalter begrüßte dort den Führer im Namen Sachsens. Am äußersten Flügel des SA-Spaliers stand der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Gruppenführer Hahn, und brachte dem Führer den Gruß der sächsischen SA. Dann begann der Einzug in die Stadt.

Ein Einzug, wie ihn wohl kaum ein König jemals gesehen hat.
Vor dem Hotel Bellevue nahm nach 6 Uhr, als der Führer an die Stadtgrenze erreicht hatte, Ministerpräsident Oberguppenführer von Killinger und Gruppenführer Freitherr von Eberstein sowie Oberbürgermeister Jörner-Dresden und eine Reihe weiterer Persönlichkeiten Aufstellung, um den Führer zu begrüßen. Kurz nach 8.30 Uhr kündigte Stimmengrau das Herannahen des Wagens des Führers an.

Ein zackiger Befehl: Augen rechts! Dann setzt der Präzidentmarsch ein. Der Führer stieg aus und schritt die Front der Ehrenformation der SA ab. Er begrüßte herzlich den Ministerpräsidenten Oberguppenführer von Killinger, den Generalintendanten der sächsischen Staatstheater Geheimrat Dr. Adolph und die anderen Anwesenden.

Am Sonntagabend 8 Uhr wurde die Reichstheaterwoche in Anwesenheit des Führers im Dresdener Opernhaus mit einer Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde“ eingeleitet.

Minister Dr. Goebbels

eröffnete sie mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Jede Revolution, die vor der Geschichte Bestand hat, ist ein geistiger Akt. Die Bewegungen auf dem Felde der Machtpolitik, die dadurch ausgelöst werden, sind die sichtbaren Ausdrucksformen dieses Prozesses. Hinter jeder Revolution steht eine Idee, und es ist ihr Sinn, daß diese Idee auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens zum Durchbruch kommt. Revolutionen, die sich lediglich im Machtpolitischen erschöpfen, sind meistens nur von kurzer Dauer.

Es ist das Wesen der Revolution, neue Beziehungen zwischen den Menschen und Dingen zu schaffen.

Sie ergeht sich nicht in ideologischen Beweisführungen, sie erhärtet sich vielmehr durch Tatsachen. Im Ergebnis führt sie eine neue Haltung herauf, die die Menschen zur Welt und zum Leben einnehmen.

Diese neue Haltung zwingt alles in ihren Bannkreis, und nichts bleibt davon unberührt. Total bestimmt und aufs Ganze gehend, hebt sie die Völker aus den bisher gegebenen Bindungen und stellt sie in neue, innere und äußere Verpflichtungen hinein.

Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, ist die Revolution eine geistige Auseinandersetzung, die an der Kunst und an der die Kunst nicht teilnahmslos vorbeiziehen kann.

Das bedeutet nicht, daß die Träger dieser Revolution die Abtötung hätten, die Kunst und den Künstler unter ihre parteimäßige Bevormundung zu stellen. Sie wissen zu gut, daß sie damit beiden Zwangsgesetze aufzwingen würden, die sehr bald den schöpferischen Genius erstickten und das organische Wachstum künstlerischen Schaffens zum Erliegen bringen müßten. Es ist vielmehr so, daß die Revolution nicht nur das politische Recht, sondern auch die geistige Pflicht hat, die Kunst und den Künstler in die

richtige Winkelstellung sich selbst und dem Volk gegenüber zu bringen. Von hier ab haben beide volle Betätigungsmöglichkeiten. Denn die Geister, nach denen sie schaffen, sind ewig und können durch keine machtpolitische Umwälzung geändert werden. Wandelbar sind die Stoffe, denen sie sich bemächtigen, ist Gesinnung und Haltung, die sie den Stoffen unterlegen, ist der Charakter, mit dem sie den Stoffen ewiges Leben einhauchen.

Das ist auch das Moment, das uns bewegt in unserem Bestreben, die Kunst und den Künstler in ein lebendigeres Verhältnis zu Staat und Volk zu bringen, als das im liberalen Zeitalter eines überprüften Individualismus überhaupt möglich war. Die Kunst war ihm nur Zeitvertreib oder bestenfalls interessantes Experiment, der Künstler selbst aber nur ein

Der Ehrentag der schwarzen Garde

Reichsführer Himmler bei der obererschlesischen SS

„Treue, Gehorsam und Kameradschaft, die drei Tugenden eines jeden SS-Mannes“

Oppeln, 27. Mai.
Die obererschlesische Regierungshauptstadt hatte zum Sonntag ein schmuckes Festgewand angelegt zu Ehren des Besuches des Reichsführers der SS Himmler, der am Sonntagabend in Begleitung der niedererschlesischen Schutzstaffel besichtigt hatte und Sonntag nach Oppeln kam, wo der SS-Abschnitt XXIV aufmarschiert war. Spruchbänder grüßten über die Straßen gespannt. Aus jedem Hause winkten die Fahnen des neuen Deutschland. Auf dem weiten leichtwelligen Gelände des ehemaligen Grerzierplatzes an der Malapanner Straße standen in langen Linien die obererschlesischen SS-Standarten 23, 45, die Motorstandarte sowie ein Ehrensturm der SA. Den Platz umsäumte eine große Menschenmenge. Im frischen Winde wellten sich die Sturmbanner. Kurz vor 10.30 Uhr verkündeten Heilrufe das Eintreffen des Reichsführers.

dem Gruppenführer von Wöhrsch und der Führer des SS-Abschnitts 24, SS-Oberführer Werner, die obererschlesische SS meldeten. Nach der Begrüßung schritt der Reichsführer mit seiner Begleitung, in der sich auch der persönliche Adjutant des Reichsführers, SS-Standartenführer Wolff und Sturmbannführer Schmidt von der Reichsführung SS befanden, unter den Klängen des Präzidentermarsches die langen Fronten ab, gefolgt von den Ehrengästen, unter denen sich auch Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk befand.

Nach der Befichtigung nahm Reichsführer der SS Himmler das Wort zu einer Ansprache, um in kurzen Worten den SS-Männern ihre Aufgaben im zweiten Kampfabchnitt des Aufbaues

darzulegen. Er ging davon aus, daß er zum letzten Male die obererschlesische SS in schwerer Kampfzeit im Jahre 1932 besucht habe. Für jeden alten Kämpfer werde diese Kampfzeit stets die schönste Zeit des Lebens sein. Der Reichsführer ermahnte die jungen Kämpfer der Bewegung, stets dieses Kampfes eingedenk zu sein, den die alten Kameraden der SA, SS und der Partei ausgefochten haben. Wenn die alten Kämpfer nicht 10 Jahre anständig und treu gekämpft hätten, ständen wir nicht hier. Das dürfen die jungen Kameraden nie vergessen. Nach der Machtergreifung seien Tausende und Millionen deutscher Volksgenossen ehrlichen Herzens zu uns gekommen. Heute gibt es aber zehntausende, die

asoziale Lebewesen, auf das man, solange man diese Art von Kunst nicht entbehren wollte, jählich auch nicht verzichten konnte.

Die nationalsozialistische Revolution hat auch diese, am Wesen vom wahren Künstlerum vorbeigreifenden Wertungen mit einem radikalen Federstrich beseitigt.

Der Nationalsozialismus kennt nur eine deutsche Kunst, die an keine Stadt- und Ländergrenzen mehr gebunden ist.

Seine Fürsorge gilt einem deutschen Theater, das seine Impulse weder von preussisch, noch bayerisch, noch württembergisch bedingten Eigenheiten, sondern lediglich vom deutschen Charakter in seiner Ganzheit empfängt.

Es ist kein Gegensatz dazu, wenn der National-

wir als Konjunkturritter bezeichnen, die nichts anderes sind als Egoisten und den eigenen Vorteil vor den Gemeinnutzen stellen. Daneben gebe es aber noch manche, die Gegner des Nationalsozialismus geblieben sind. Diese Gegner seien erkannt und gegen sie werde eines Tages die SS da sein. Der Reichsführer erinnerte dann an die Erziehungsarbeit unseres Führers, der uns den hohen Wert erkennen lehrte, den unser Volk besitze. Von Generation zu Generation seien unsere Kulturwerte weitergegeben worden, die auf so hoher Stufe stehen, daß wir es nicht nötig haben, eine fremde Kultur zu übernehmen. Der Reichsführer mahnte die SS-Männer sodann an

die drei Tugenden, die von jedem einzelnen gefordert werden müßten: Die Treue zum Führer, der Gehorsam und die Kameradschaft. Auch heute noch hätten wir treueste Kameradschaft nötig. Jeder Gegner solle wissen, wenn er einen von uns angreift, stehen alle der Bewegung treu zusammen. Jeder einzelne SS-Mann muß Wächter darüber sein, daß nur anständige Männer in unseren Reihen stehen. Der Reichsführer schloß seine Rede mit einer Mahnung, keinen Tag ungenutzt vorübergehen zu lassen. Er wisse, daß früher manchmal fast Unmögliches von den alten Kämpfern verlangt werden mußte, er wisse auch, daß sie ihre Pflicht weiter reiflos erfüllen werden. Die jungen Kameraden aber werden den Alten nachzusehen in treuer Disziplin. Nach seinem Heilruf auf den Führer folgte das Horst-Wessel-Lied.

Sodann formierten sich die Kolonnen zum Marsch durch die Stadt.

Auf dem Ring fand dann der Vorbeimarsch statt. Hier war vor dem mit einem riesigen Hoheitsabzeichen und der Flagge der SS geschmückten Rathaus eine Tribüne errichtet worden, auf der die Ehrengäste Platz genommen hatten. An ihrer Spitze waren erschienen der Regierungspräsident von Oppeln Schmidt, Landeshauptmann und Untergauleiter Adamczyk, der Standortälteste, Oberst von Korfleisch, ferner von der SA Oberführer Scholz, Gauearbeitsführer Heinze, Oberbürgermeister Reuschner, Landrat Slawik, Vertreter der SA u. a.

Den Vorbeimarsch eröffnete der Ehrensturm der SA mit dem Feldzeichen der SA-Standarte 62, dann folgte der SS-Sturm der 23. Standarte mit ihrem Feldzeichen. Im strammen

sozialismus Mittelpunkt kulturellen Schaffens, die sich aus der Entwicklung unseres deutschen Lebens gebildet haben, mit Eifer und Bedacht aufrechterhält und in ihrer Existenzfähigkeit pflegt und fördert. Denn so gewiß es ist, daß der deutsche Charakter auch im künstlerischen sein einmaliges, bestimmtes und scharf profiliertes Gesicht trägt, so gewiß auch ist es, daß in dieses Gesicht unverwundbar die Züge der Mannigfaltigkeit und Vielgestaltigkeit hineingeschrieben sind, und gerade diese ihm für uns selbst und für die ganze Welt die seit Jahrhunderten bewährte magische Anziehungskraft verleihen.

Es ist deshalb kein Zufall, daß die erste, unter dem Schutze der tatkräftigen Förderung des Reiches veranstaltete deutsche Theaterwoche, die zu eröffnen ich heute die Ehre habe, gerade in Dresden, der in Deutschland fast einzigartigen Stadt musischen Schaffens und künstlerischen Gestaltens, stattfinden geht. Und es ist weiterhin kein Zufall, daß zu ihrem Beginn und zu ihrem Ende jener unsterbliche Meister zu Wort kommt, von dem der Satz stammt, daß „Deutschsein heiße, eine Sache um ihrer selbst willen tun“ und der es wie kein anderer vor ihm und nach ihm verstand, menschliches Leid und menschliches Glück in die Allgewalt der Töne hineinzubannen.

Mit dem rauschenden Jubel seines Befehns zur deutschen Kunst wird diese Theaterwoche am kommenden Sonntag ausklingen. Mit dem starken, herben und blühenden Zauber seines die Herzen erschütternden Liebesliedes soll sie heute beginnen.

Wenn wir mit Wagners „Tristan und Isolde“ die Reichstheaterwoche eröffnen, um sie mit seinen „Meisterjüngern“ zu beschließen, so

huldigen wir damit dem großen deutschen Genie, das unserer Zeit am nächsten steht und deshalb auch von der wertarmen und pietätlosen Vergangenheit, die wir überwinden, am bestigsten begeistert und befehdet wurde.

Wie turmhoch erhebt sich seine ewige Kunst über den nörgelnden Besserwissereien einer ferdigewandten kritischen Gilde, die während der Verfallszeit des November in Deutschland das große Wort führen durfte. Wie weit läßt seine Meisterkraft der Töne, seine Klarheit der Linienführung, seine Ueberfülle edelsten Musikantentums, seine dichterische Gestaltung und Ballung des dramatischen Stoffes all die überheblichen und in ihrer Talentlosigkeit geradezu aufreizenden Banalitäten moderner Atonalität hinter sich!

Er hat das edle, große, heroische Pathos, das unsere Zeit durchdringt, ihm ist die Fülle der Erfindung zu eigen, ihm strömt das Uebermaß der Melodie verführerisch zu. In seinem Herzen wohnt noch die ewige Sehnsucht, die jedes künstlerische Schaffen zutiefst befeuert. Er ist noch durchdrungen von edelm und unerfälschtem Musikantentum, und seine edle Kunst ist übertrahnt vom Zauber einer niemals verbleibenden Phantasie. Zu ihm sich bekennen, das heißt Befehnsnis ablegen für die deutsche Kunst der Töne. Das in dieser feierlichen Stunde zu sagen, waren wir dem großen Genie schuldig. Von ihm kann man nie von keinem anderen behaupten, daß er die Menschen glücklicher gemacht habe.

Das neue Reich erfüllt nur eine selbstverständliche Dantespflicht tiefgeniegtster Ehrfurcht, wenn es in Richard Wagner seinem unsterblichen Genius huldigt.

Und damit soll dieses edle Haus, seit jeder Richard Wagner und seinem großen Wert aufs engste verbunden und verpflichtet, durch alle Stürme der Zeit hindurch unberrt der göttlichen Kunst der Töne geweiht, seinem eigentlichen Zweck wieder zurückgegeben sein.

Schritt zogen die Staffelmänner des Industrie- und des grünen Oberschlesiens an ihrem Reichsführer vorbei.

Bei der Abfahrt des Reichsführers zu einem kameradschaftlichen Zusammensein mit den geladenen Gästen in Forms Hotel wurden die Führer der SS von der Menge durch begeisterte Zurufe geehrt.

Der Reichsführer der SS Himmler besichtigte im Laufe des Nachmittags in Brief noch die Dienststelle des SS-Oberabschnitts und begab sich am Abend mit dem Zuge nach Berlin zurück.

In Oppeln konzertierte der Musikzug der SS am Nachmittags in Völko bei einem kameradschaftlichen Beisammensein, in dem der Ehrentag der schwarzen Garde Oberschlesiens ausklang.

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Die Stiefmutter im Hause Liebrud

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. — Nachdruck verboten

10)

Durch ein technisches Versehen ist in der Sonntagsfortsetzung unseres Romans ein Teil weggelassen. Wir schließen daher heute nochmals an die Sonntagsfortsetzung an.

Aus dem bisherigen Inhalt:
Professor Liebrud, Arzt, Witwer und Vater von drei Kindern, will seine schöne Assistentin Maria, die ihn ihrerseits schon lange heimlich verehrt, heiraten. Seine Kinder sind aber dagegen. Georg, der Sohn Liebruds, plüniert mit seinem Schulkameraden Günter seinem Vater und Frä. Maria nach, die einen Ausflug nach einem benachbarten Ort machten.

„Quatsch!“ sagte Basting und schaute starr geradeaus, als könne er durch das Auto hindurchsehen, das vor ihnen fuhr. „Was tust du denn Schlimmes? Du hast doch als Sohn des Hauses schließlich ein Recht, dich zu vergewissern, was dein Vater tut. Es geht doch auch dich an.“

„Eigentlich nicht! Sein Eigenleben gehört Vater allein. Er tut jöviel für uns.“

„Wenn du so vornehme Denkungsweise pflegst,

mußt du dich gefälligst über nichts aufregen, was geschieht.“

Nun schwiegen sie wieder. Einmal wandte sich der Fahrer auf seinem Sitz und posante rückwärts in den Wagen hinein:

„Habt ihr auch Geld, um die Tage zu zahlen? Die Fahrt scheint weit zu gehen. Wahrscheinlich Richtung Karstenburg.“

Georg schral auf. Er hatte nur fünf Mark in der Tasche. Er hatte nicht darüber nachgedacht, daß Tagesfahren unter Umständen viel Geld kosten könnte.

„Laß nur“, lächelte Günter, „ich mache das schon.“

„Wie, hast du jöviel Geld?“

„Nun, natürlich. In etwas muß man sich doch schon dafür schadlos halten, daß man geprellt worden ist.“

Mit dieser Auskunft gab sich der Fahrer anscheinend zufrieden, er gondelte lustig drauflos mit seiner „ollen Rappelliste“.

„Nensch“, schrie Günter plötzlich nach vorn, „nicht so rasch! Sind doch bloß zwei Autos auf der Land-

straße, das wirkt ja auffällig.“

Der Fahrer drehte sich halb. Georg sah das Grinsen seines breiten Mundes.

„Du bist ja ein verdammter schlauer Bursche“, sagte er anerkennend, „bestimmt nicht doof!“

Wider Willen begann Georg den Mitschüler zu bemauern.

Der Wagen fuhr nun viel langsamer. Günter hatte gesagt, es genüge, wenn man den anderen Wagen aus weiter Entfernung, aber sicher beobachte. Es dürfte aus jenem Wagen nur kein Verdacht geschöpft werden. Der Regen wurde stärker. Er rann in lauten, gleichmäßigen Fäden zu Boden, mäßig gütig und wohltuend nach viel launischem Wetter mit Sturm, Wolken und Sonnenschein. Georg und Günter sprachen nun kein Wort mehr miteinander. Günter pfiff nur leise vor sich hin und schaute mit einem pfiffig vergnügten Gauner Gesicht in das Gerinne vor dem Fenster. Als Georg die Spannung alles Angehörten und Unausgesprochenen nicht mehr ertrug, sagte er:

„Woher hast du denn immer so viel Geld, Günter?“

„Ich? Oh!“ Es schien ihm Freude zu machen, die Wahrheit zu sagen. Sein Gesicht nahm wieder den nachdrücklichen Ausdruck an. „Ich erleichtere Laura.“

„Deine Stiefmutter? Sie gibt dir jöviel Geld?“

„Geben? Du Schaf! Die denkt nicht daran. Wenn die nur alles in Kleider und Schmuck umsetzen kann, um sich den Leib damit zu behängen.“

„Ja, aber —“

„Ich habe einen famosen Nachschlüssel zu ihrem

entzündenden Damenschreibtisch, einem Geschenk meines ewig verliebten Papas.“

„Aber, Günter, das ist doch —“

„Diebstahl! Ich weiß, daß du es so nennen wirst.“ Günter ließ wieder sein haßvoll-ahnmächtiges Pfeifen ertönen. „Aber das ist es nicht. Ich nehme mir nur, was jene mir raubt. Jawohl, raubt!“

Georg vermochte nichts zu erwidern. Noch niemals hatten sich diese tiefen menschlichen Empfindungen vor ihm geöffnet. Aber in seinem gefunden Sinn empfand er auch dieses fast reife Bewußtsein: wie tief mußte Günter getroffen sein, und wie unfriedsam mußte er leben. Und Wehliges sollte auch ihm, Alf, Willa bevorstehen? Er schüttelte sich. Seine Zähne schlugen aneinander.

Der Fahrer des Wagens, der bis jetzt unauffällig dahingehauelt war, stoppte plötzlich und so unvorhergesehen, daß die beiden Insassen hochflogen. „Teufel noch einmal, die olle Kiste da vorn scheint eine Panne zu haben.“

Georg wurde leichenblau. Er starrte Günter an. Günter verlor nicht einen Augenblick die Fassung.

„Reinigkeit! Meinst du, jetzt wären wir verloren! Jetzt fangen wir erst an. Sie, fahren Sie schön hinterdrein, wenn wir hier ausgestiegen sind, bieten Sie Hilfe an, und wenn Sie einer fragt, sagen Sie einfach, Sie wären zur Karstenburg bestellt. Wenn es nicht anders geht, fahren Sie die Herrschaften sogar weiter. Wir warten hier, bis Sie zurückkommen, und dann fahren Sie uns, wohin Sie die Herrschaften da vorn gebracht.“ (Fortsetzung folgt.)



Aus dem Stadtkreis Beuthen



Sonntagsruhe im Friseurgewerbe

In einer außerordentlichen Innungsversammlung hat die Damen- und Herren-Friseurzwangsinnung sich mit Zweidrittelmehrheit für die Einführung der Sonntagsruhe im Friseurhandwerk ausgesprochen. Diese Regelung wird voraussichtlich mit dem 1. Juni in Kraft treten. Auch Hausfriseure und -friseurinnen dürfen an Sonntagen den Beruf nicht ausüben. Es wird darüber eine genaue Kontrolle ausgeübt werden. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Strafen bedroht.

Dieser Beschluß ist im Interesse der Friseur- und ihrer Angestellten durchaus zu begrüßen und sollte auch bei dem breiten Publikum Verständnis finden. In der gleichen Versammlung wandte sich der Obermeister auch gegen die unkonfessionierten Hausfriseur- und künftige Maßnahmen gegen das Schleuderhandwerk an.

Kinochau

Kammer-Lichtspiele:

„Meine Frau, die Schützenkönigin“

Dieser überaus lustige, herzerquickende Film, wurde erfreulich munter und mit stottem Tempo inszeniert, so daß er zu einer glänzenden Abendunterhaltung wird. Weshalb auf den nicht uninteressanten Inhalt näher eingehen? Man muß diesen Film vom ersten bis zum letzten Bilde wahrhaft genießen, um fast wie „neugeboren“ das Kino wieder zu verlassen. Eine Schar bewährter Darsteller, von denen jeder vortrefflich eingesetzt ist, bildet ein weiteres Aktivum des netten Bildstreifens, dessen Aufführung in den Kammerlichtspielen freudigen Beifall fand. An der Spitze der Mitwirkenden steht Lutz Englisch, aufgekratzt als je. Ralph Arthur Roberts und Oscar Sina verdienen wirklich einen Sonderbeifall. Ein netter, ein liebenswürdiger Film!

Deli-Theater:

„Der Leutnant Ihrer Hoheit“

Was Operetten-Tonfilm-Produktion angeht, war Europa den Hollywood-Filmfabriken noch immer überlegen. Immerhin sind die Amerikaner nicht auf den Fersen, das beweist dieser Film, der seiner Grundidee nach nicht übel in der Ausführung des Stoffes und seiner Gestaltung die tropische amerikanische Prachtentfaltung trägt. Einige Szenen bleiben in der Erinnerung haften, zumal sie musikalisch recht schmackhaft untermauert sind. Eine Liebesrauschung: Der Bariton Lawrence Tibbett! Seine wundervolle, kultivierte Stimme kommt bis in die feinsten Nuancen vollendet zur Wirkung und hilft über manche Mängel, von denen der Film nicht frei ist, leicht und glatt hinweg. Von den Randfiguren wäre besonders noch Adolph Menjou, der bekannteste Liebhaber-Darsteller Amerikas zu nennen. Die Regie schafft mit geübtem Blick und sicherem Instinkt für Bildwirkungen eine Kette unterhaltender Szenen, die man schließlich gern hinnimmt und in guter Erinnerung behält. Im Beiprogramm der famose Friß Servos in: „Wenn Mutter nicht zuhause ist“.

Gloria-Palast:

„Paprika“

Die große Ueberraschung dieses gelungenen Films ist Franziska Gaal. Ein starkes frisches Talent, das sich elementar, reizend natürlich und mit echt ungarischem Temperament durchsetzt. Appetitlich, bühnenfroh, aber geschickt wirbelt diese junge Kömmerin durch die Szenen, den Schall im Nacken, den Mund auf dem rechten Fleck und Paprika im Blut. Selbstverständlich traut man ihr zu, daß sie den Mann ihrer Wahl bekommt, nämlich den bis dato tief eingefleischten Junggesellen und selbstverlorenen Wissenschaftler, den Paul Hörbiger bis in die kleinste Nuance echt und charmant gestaltet. Neben den beiden ist auch das übrige Ensemble trefflicher eingesetzt. Ein sauberes, sorgfältiges Manuskript, das auf wichtigen Dialog besonderen Wert legte, die populäre Schlagernutts machen den Film zu einem Kassenfüller ersten Ranges.

Schauburg:

„Lumpentavaliere“

Seit Jahren stellen Pat und Patachon, die ungleichen Hinzwillinge nordischer Herkunft, der lange dünne und der kleine dicke eine feste, erfolgreichere Filmmaske dar. Wenige haben sich so durch alle Konjunkturfurien behauptet und stehen heute noch ebenso sicher in Gunst wie zur Zeit des mimischen Stummfilms. Der Film ist einer der besten und unterhaltendsten der Pat und Patachon-Serie. Das Auslandsdeutsch der beiden Gelben klingt deutlich und originell. Der Dialog ist knapp und lustig, die Bildwirkung trefflicher. Als Beifilm läuft der Kriminaltonfilm: „Verhängnis einer Nacht“.

Feierstunde auf dem Reichspräsidentenplatz

Der Ehrentag der Beuthener SA

Verleihung von Ehrendolchen an 90 alte Kämpfer

a. Beuthen, 27. Mai 1934.

Fahnen wehen über dem Stadion. Siegreich leuchtet das Hakenkreuz über dem Oval. Fahnen schmücken die Häuser und Fenster der Stadt. Beuthen will die braunen Kolonnen ehren, will zeigen, daß Stadt und Bürgerschaft sich eins fühlen mit der Standarte 156. Am frühen Morgen schon stehen die Sturmabteilung mit klingendem Spiel nach dem Stadion, stellen sich dort nach Sturmabteilung und Stürmen auf und harrten der Stunde, da der Führer der obererschlesischen SA, Gruppenführer Ramshorn, die Reihen absprechen wird.

8.30 Uhr ist gekommen. Pünktlich trifft Gruppenführer Ramshorn mit seinem Stabe ein. Der Führer der Standarte 156,

Brigadeführer Stephan,

meldet die angetretene Standarte, und dann geht der obererschlesische Führer durch die Reihen. Jeden einzelnen Mann sieht er sich an, jedem schaut er ins Auge, da und dort fragt er nach Beruf und Familienverhältnissen, dem einen und dem andern schenkt er einen warmen Händedruck. Aber auch ernst prüfend schreitet er durch die Reihen. Nichts entgeht ihm. Aber meist weiß er zu loben und anzuerkennen. Man merkt es, die Beuthener SA ist in der letzten Zeit noch besser geworden. Stramm ausgerichtet stehen überall die Stürme, überall schallt dem Führer froher Gruß entgegen.

Mehrere Stunden vergehen, bis die Besichtigung beendet ist. Es ist Mittag vorbei, da formieren sich die Kolonnen,

marschieren mit klingendem Spiel und unter wehenden Fahnen nach der Stadt zurück, nach dem Reichspräsidentenplatz.

Begeisterung strahlt aus den Augen, wuchtig rollen die Kampflieder die Straßen entlang. Und dichtgedrängt stehen die Menschen, sie freuen sich, sind stolz auf ihre SA. Hier marschieren ja die Volksgemeinschaft: der Arbeiter neben dem Akademiker, der Schuldozent neben dem Schüler, der Student neben dem Angestellten, der Beamte neben dem Handwerker, und niemand fragt den andern nach Stand oder Rang oder Beruf. Sie marschieren in treuer Kameradschaft, ein herrliches Werk des deutschen Führers, ein einziges Wollen, ein kraftvoller Wille.

Auf dem Reichspräsidentenplatz ist kaum ein Fenster ohne Fahnenhenschmuck. Ununterbrochen marschieren hier die Stürme auf, nehmen Front zur Rednertribüne hin. Dort werden die Sturmabteilung aufgestellt, die alten, ruhmvollen, und die neuen. Brigadeführer Stephan blickt noch einmal stolzen Auges über seine Männer: sie stehen in prächtiger Ordnung da: in der Mitte des Platzes die Kameraden, die heute vereidigt werden, vor ihnen die 90 alten Kämpfer, die den Ehrendolch empfangen sollen.

Ein Signal erschallt, ein kurzes Kommando, die Köpfe fliegen nach der Richtung, aus der der obererschlesische SA-Führer erscheint, begleitet von Oberbürgermeister Schmieding, Standartenführer Theophile, Gleiwitz, stellv. Kreisleiter Pfeiffer und Kreispropagandaleiter Heinrich. Nach der Meldung ergreift zuerst

Oberbürgermeister Schmieding,

in der Uniform des Sturmführers das Wort. In packender Weise wendet er sich an die SA-Kameraden. Die Stadt Beuthen erlebe heute einen großen Tag, den Tag des Aufmarsches der Standarte 156. Beuthen grüßt diese Standarte aufrichtigen Herzens.

Die Bevölkerung fühlt sich innig verbunden mit diesen Garanten der nationalsozialistischen Revolution.

Spießertum und Meckertum sollen in Beuthen nicht mehr zu Worte kommen. Die SA aber müsse ein Vorbild für die ganze Bevölkerung sein. Der heutige Tag zeige, daß der Nationalsozialismus nach einem Jahre nationalsozialistischer Regierung tatsächlich bereits in den Herzen der Bevölkerung verankert sei. Oberbürgermeister Schmieding begrüßt dann Gruppenführer Ramshorn als den obererschlesischen SA-Führer und weiterhin offiziell Brigadeführer Stephan im Namen der Stadt Beuthen. Nach seinen Ausführungen spielt die Kapelle „Ins Schlesienland marschieren wir“, worauf

Polizeipräsident Ramshorn

sich an die Beuthener SA-Kameraden wendet. Er dankt zunächst für die aufrichtigen Worte des Oberbürgermeisters, die SA habe ja in Beuthen immer die Unterstützung der Kreisleitung gefunden. Leider sei es ihm, dem Redner, nicht mehr möglich, wie früher jedem einzelnen SA-Mann die Hand zu

drücken, denn die SA ist gewachsen und groß geworden.

In symbolischer Weise drückt er aber Brigadeführer Stephan die Hand und dankt damit jedem einzelnen Kameraden für die Arbeit, die jeder an seiner Stelle still und bescheiden und unbeachtet getan habe.

Er sei stolz, eine solche Standarte unter seinem Befehl zu haben. Es ist ein langer Weg von den ersten SA-Männern in Beuthen bis zur Standarte 156 von heute. Gefenkt ist er auch durch Blut und Todesopfer. In ergreifender Weise gedenkt dann die ganze Standarte an dieser Stelle ihrer gefallenen Mitkämpfer Günther Wolf und Franz Kortha. Stumm senken sich die Fahnen, das Kameradenlied klingt auf.

Dann läßt der Führer noch einmal vor dem geistigen Auge aller den Weg erstehen, den die Kameraden gehen mußten, einsam und verlassen, unverständlich selbst von den eigenen Angehörigen. Aber auch heute trage jeder einzelne SA-Mann das harte Gesicht jener alten Kämpfer. Es sind andere Gesichter als die, die heute noch spazieren gehen und es sich gut sein lassen. Die SA macht heute noch Dienst, opfert Abend für Abend und Sonntag für Sonntag.

Die 400 Toten der Bewegung und die Arbeit, die Opfer, die Treue zum Führer geben der SA aber auch das Recht zu einer Ausnahmestellung im Staate. Der Führer forderte dann die SA-Männer auf, darauf zu achten, daß nirgendwo ein anderer Wille geschieht, als der des Obersten Führers. Er trug einmütig als einziger die Fahne voran, daraus gewachsen aber ist das große Heer der SA. Sie hat Adolf Hitler persönlich die Treue geschworen.

Auch heute sollen zahlreiche Anwärter ihren Eid ablegen. In ernsten und eindringlichen Worten macht Polizeipräsident Ramshorn sie auf die Bedeutung dieses Eides aufmerksam. Wer sich nicht stark genug fühle

solle lieber noch zurücktreten, niemand werde es ihm verübeln. Wer aber den Eid geschworen hat, der muß ihn halten. Dann schreitet der Redner zur

Vereidigung.

Er spricht die Formel vor, die jungen Kameraden wiederholen sie. Und zum Schluß reißt jeder die Schwurhand zum Himmel und gelobt, den Schwur zu halten. Danach tritt jeder, der eben den Eid geleistet hat, an die alten Blutfahnen heran und berührt das Fahnenkreuz.

Diesem feierlichen Akt schließt sich der andere an, die

Verleihung von 90 Ehrendolchen.

Gruppenführer Ramshorn spricht über die Bedeutung des Dolches und mahnt die Empfänger, ihn in Ehren zu tragen. Es treten die 90 heran, und jeder empfängt aus der Hand des obererschlesischen Führers den Ehrendolch. Abschließend wendet sich dann Gruppenführer Ramshorn noch einmal an die Kameraden und mahnt sie, so zu bleiben, wie sie seien, treue Kameradschaft zu üben, nichts zu tun als die Pflicht. Und zum Schluß erfolgt noch einmal flammender Appell an die Arbeitgeber, die SA-Kämpfer in Arbeit und Brot aufzunehmen. Deutschland- und Gott-Weißel-Lied hallen gewaltig über den Platz, nachdem dem Obersten SA-Führer Adolf Hitler, das Siegel Heil entboten worden ist und die Feier ist beendet.

In Sechserreihen formiert marschieren die Stürme dann im

Parademarsch auf dem Moltkeplatz

an ihrem Führer vorbei, die Standarte angeführt durch Brigadeführer Stephan. Die Tausende, die aus der Bevölkerung den Reichspräsidentenplatz umfäumen und die auch an den Straßen und am Moltkeplatz harren, sehen freudigen Gesichtes den Schweiß, der in der SA fließt und wissen und fühlen es: diese werden wirklich die Garanten des neuen Deutschland sein und bleiben.

Ehrung von Bürgermeister Leeber

Abchluß des Königschießens der priv. Schützengilde

Beuthen, 28. Mai 1934.

Mit klingendem Spiel marschierte gestern nachmittag die priv. Schützengilde Beuthens vom Schützenhaus aus durch die Straßen der Stadt, um aus dem Rathaus die diesjährigen Würdenträger, den Schützeninspektor und die Ehrengäste abzuholen, in den Zug einzureihen und gemeinsam nach dem Schützenhaus zu marschieren. Wie von altersher wurden im Rathaus die Würdenträger mit den Zeichen ihrer Würde versehen, worüber ein feierliches Protokoll aufgenommen wurde. Im Schützenhaus wurde die Gilde von der riesenhaften Volksmenge, die sich auf dem Schützenhausplatz versammelt, stürmisch begrüßt. Die Fahnen, darunter eine alte, ruhmvolle, fast nur noch aus Fäden bestehende, wurden dann eingeholt, und die Schützen begaben sich mit ihren Gästen zum traditionellen Festmahl.

Das Bild des Reichspräsidenten in der Uniform des Beuthener Schützenkönigs und das Bild des Reichszänglers schmückten die Bühne. An langen Tischen nahmen die Schützen Platz. Vom Podium her spielte eine Kapelle frohe Marschweisen, während aus dem Garten heraus die Klänge der Standartenkapelle erklangen.

Dr. Palaschinski,

der Führer der Gilde, fand dann warme Grußworte für den Schützeninspektor, für die Vertreter der Geistlichkeit, der Justiz, der Finanz, der Polizei und der Presse, wie auch die beiden andern Beuthener Gilden freundlich bewillkommnet wurden. Der Redner versprach dem neuen Schützeninspektor, Oberbürgermeister Schmieding, daß die Gilde das leisten werde, was man von ihr erwarte. Herzlichen Dank sprach er Bürgermeister Leeber aus, der leider wegen einer schweren Erkrankung nicht in Beuthen weilen kann. In 25jähriger unermüdlicher Mitgliedschaft habe er treu zur Gilde gestanden. Deswegen sei ihm auch zum Festtage ein Ehrendolchstelegramm gesandt worden.

Im weiteren Verlaufe des Essens ergriff dann zunächst

Schützenkönig Carl Reichsgraf Fendel von Donners-

mark

das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck,

als Protettor das erste Mal Schützenkönig zu sein im Dritten Reich. Im deutschen Vaterlande gehe es aufwärts. Auch die Schützengilde wolle ihre Aufgabe treu erfüllen und immer vorwärts schauen. Ein „Siege Heil“ auf das Vaterland beendete die Ansprache, worauf allgemein das Deutschlandlied erklang.

Später sprach dann der Schützeninspektor,

Oberbürgermeister Schmieding,

der zunächst dem Schützenkönig und den übrigen Würdenträgern herzlich gratulierte. Er verwies dann auf die Änderungen, die im letzten Jahre auch in der Gilde eingetreten sind und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sein Wunsch in Erfüllung gegangen sei, Dr. Palaschinski an der Spitze der Gilde zu sehen.

In alle Vereine und Verbände gehöre junges Blut hinein, wenn sie vor der Vergreisung geschützt sein wollen.

In der Schützengilde müsse auch vollste Einigkeit herrschen. Unter dieser Voraussetzung habe er das Amt des Schützeninspektors übernommen. In der neuen deutschen Volksgemeinschaft müsse jeder seine Aufgabe erfüllen an dem Platz, an dem er steht. Sonst ist er ein fremdes Glied im Volkstempel. Der Redner kennzeichnete weiter den Sinn der deutschen Revolution und mahnte,

Nationalsozialisten im Herzen zu sein.

Schließlich gedachte auch er des Bürgermeisters Leeber, mit dem er sehr angenehm zusammenarbeite und der wirklich ein Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Gilde sei. Er wünsche ihm volle Gesundheit von seiner Krankheit. Auf die Gilde und ihr ferneres Wohlergehen leerte dann Oberbürgermeister Schmieding seinen Pokal.

Dr. Palaschinski dankte für die Glückwünsche und ehrte anschließend die Gäste der Nachbargilden, worauf der Vorsitz der Bürgergilden herzlich dankte und freundschaftliche Zusammenarbeit in wahrer Volksgemeinschaft erbat. In harmonischer Stimmung verlief der weitere Abend, der die Kameraden mit ihren Gästen wieder einmal so recht zusammenbrachte und sie die Kameradschaft und den jahrhundertalten guten Geist der Gilde wieder erleben ließ.

Deutschlands Feinschmecker bevorzugen CLUB. Zahllose Raucher in allen Gauen des Reiches erkennen den Qualitäts-Unterschied und schätzen wahren Tabak-Wert. Deshalb ist CLUB eine der Meistgerauchten, denn alle die sie probierten rauchen nur noch CLUB 3½



Amtswahltagung Beuthen-Land

Am gestrigen Sonntag fand in der Kreis-Hänke Niechowitz die erste Amtswahltagung unter der Leitung des neuen Kreisleiters P. Schwaeter statt. Im ganzen hatten sich etwa 300 Amtswalter aus allen Ortsgemeinden. Kreisleiter P. Schwaeter führte nach der Vorstellung in seiner Begrüßungsansprache aus, daß der Sinn der nationalsozialistischen Revolution im Geiste liege. Der Amtswalter muß Propagandist und Prediger der Lehre Adolf Hitlers sein und stets in enger Verbindung mit der Gefolgschaft leben. Nach einer kurzen Gedankensammlung für den deutschen Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter berichtete Kreisführungsleiter P. Balla über die geleistete Schulungsarbeit. Propagandaleiter P. Przewdzing über den Lehrgang auf der Landesführerschule Raffnitz. Über den Blut- und Boden-Gedanken sprach anschließend P. Karzer. Nach einem interessanten Referat über die augenblickliche politische Lage, erstattet von P. Brandel M. d. S., wandte sich Kreisleiter P. Schwaeter in scharfen Worten gegen die Mord- und Krawalltaten aus dem Lager der Reaktion. Die Tagung fand ihren Abschluß im dreifachen Sieg Heil und dem Singen des Horst-Wessel-Liedes.

Ministerialrat Dr. Ronn vom Preussischen Finanzministerium wird, wie berichtet wird, am 3. Juni in einer Morgenfeier des KDF. Beuthen im Konzerthaus über „Technik, Liberalismus und Wirtschaft“ sprechen.

Auszeichnung. Dem Kanalmeister Heinrich Banowitz wurde die Gedenkmedaille für Oberbeschleien verliehen.

Postdienst am Fronleichnamstage. Am 31. Mai (Fronleichnam) wird der Dienst wie an Sonntagen abgehalten. (Keine Paket- und Geldzustellung). Außerdem ruht die Zustellung nach den Landorten.

Aus dem Lande

Niechowitz

Vom katholischen Gesellenverein. Am Mittwoch hielt die deutsche Kolpingfamilie bei Broll eine Versammlung ab, die der Vizepräsident Kowoll leitete. Eingangs überbrachte er Grüße vom erkrankten Präses. Alt-Kolpingbruder Wajlawitz referierte über Ausbildung und Berufswettbewerbe des Handwerkers. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, am 30. Mai Ausflug zum Dramatal; 10. Juni Ausflug nach Rauden, und 24. Juni Männerwallfahrt nach St. Annaberg. Zur Fronleichnamprozession ist vollständige Beteiligung selbstverständlich.

25-jähriges Priesterjubiläum. Zu den Jubilaren, die im Juni dieses Jahres in der Breslauer Diözese das 25-jährige Priesterjubiläum begehen, zählt auch Pfarrer Lerch von der Kreuzkirche.

Etwa 8000 oberschlesische Frauen als Teilnehmer

Tag der NS. Frauenschaft Oberschlesiens in Gleiwitz

19. Gleiwitz, 27. Mai.

Gleiwitz stand am gestrigen Sonntag im Zeichen der oberschlesischen Frauen. Vom frühen Morgen an liefen in regelmäßigen Abständen Sonderzüge aus allen Teilen Oberschlesiens aus dem Hauptbahnhof ein. Nicht befehl mit Mitgliedern der NS. Frauenschaft, die den Sonntag in Gleiwitz verleben wollten, um hier an der Frauenkundgebung teilzunehmen und vor allem die Ausstellung „Die deutsche Frau“ zu besichtigen. Dazu war in der Nacht Fr. Inge Wessel in Gleiwitz eingetroffen, die während der Rundgebung überall Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit war. Das Wetter war leider ein wenig unfreundlich und kalt, die Sonne wagte sich besonders im Laufe des Vormittags nur selten auf einige Minuten aus den Wolken hervor. In den Mittagsstunden gab es sogar einige kleine Spritzer. Das tat zwar der Stimmung der Frauen keinen Abbruch, aber hinderlich war es doch. Im Straßenbild der Stadt waren den ganzen Tag über die Frauen mit dem kleinen Köstchen Trumpf.

Nach dem Eintreffen der Sonderzüge versammelten sich die Frauen zum ersten Mal im Hofe der Berufsschule, wo die S. A.-Kapelle unter Leitung von Musikzugführer Kölling den Frauen die Zeit bis zur Rundgebung um 11 Uhr zu vertreiben suchte. Soweit zugänglich, wurden die Frauen auch in dieser Zeit bereits durch die Ausstellung geführt. Das Interesse dafür war so groß, daß ein sehr starker Andrang vor der Pforte entstand.

In der Turnhalle der Berufsschule fand nach dem Eintreffen des Berliner Ehrengastes, Fr. Inge Wessel, die in Begleitung der Frauenführerinnen Fr. Dorniof und des Oberbürgermeisters Meyer erschien, eine

Begrüßung

statt, die durch Lautsprecher in den Hof, in dem sich einige Tausend Frauen aufhielten, übertragen wurde. Durch die Darbietungen des Musikzuges Standarte 22 unter Leitung von Musikzugführer Kölling und des NS. Frauenschaftschores unter Leitung von Lehrer Sobel erhielt die Feier einen festlichen Rahmen. Fr. Wessel wurde mit einem Vorpruch begrüßt. Sodann bewillkommnete

Oberbürgermeister Meyer

die Frauen aus Oberschlesien in Gleiwitz namens der Stadt und führte aus, daß dieser Tag seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit von Fr. Wessel erhalte, der Schwester Horst Wessels, dessen Name in die deutsche Geschichte eingegangen sei. Oberbürgermeister Meyer wies darauf hin, daß die Frau im

Inmitten der großen Volksgemeinschaft

25-Jahr-Feier des KDF in Hindenburg und Zaborze

Ehrenvolle Festworte aus Kirchen- und Behördenkreisen — Frau Nawrocki und Rosenberger mit dem Orden „Pro ecclesia et pontifice“ vom Hl. Vater ausgezeichnet — Würdige Feierstunden in Alt-Hindenburg und Zaborze

mbf-Hindenburg, 27. Mai 1934.

Das war ein Freudenfest, an dem die gesamte Hindenburg Bevölkerung, darüber hinaus die kirchlichen und weltlichen Stellen der Provinz, sowie der gesamte katholische Deutsche Frauenbund und unseres Vaterlandes ruhig teil hatten!

Die Silber-Jubiläen der KDF-Ortsgruppen Hindenburg und Zaborze

Leiteten feierliche Hochämter bei St. Andreas und St. Franziskus ein. Während in der Alt-Hindenburg Stadtparochie der Geistliche Beirat dieses KDF, Erzpriester Zwior, in erhebender Festpredigt den Gebetstag feierte, widmete im Stadtteil Zaborze dessen dortiger Geistlicher Beirat, Geistlicher Rat Bennel, dieser 25-jährigen Frauenorganisation herzliche Festworte.

Lange vor 11 Uhr vormittags überfüllten Hunderte von Frauen und Männern aller Schichten und Stände den Kasinoaal der Donnersmarchhütte. Im Kreise katholischer Priester, wie der Geistlichen Räte Bennel und Professor Dr. Reinelt-Beuthen, des Erzpriesters Zwior, sowie von Kuratus Dolla (St. Josef) und P. Wolf (St. Kamillus), weilten auch die geistlichen Vertreter der Hindenburg evangelischen Gemeinden, an ihrer Spitze der stellvertretende Superintendent des Industriebezirks, Pastor Wahn-Hindenburg. Von Vertretern aus dem weltlichen Leben unserer Arbeiterstadt sah man u. a. Oberbürgermeister Gabel, Regierungsrat und Polizeiamtsschreiber Siappenbeck, Polizeimajor Urban, zahlreiche Stadträte, fast alle Schulleiter, Abgeordnete der Industrie und Wirtschaft. Nicht zuletzt sei der stattliche Anteil von Organisationsvertretern des neuen Deutschland, aus den Reihen der SA, SS, der NS-Frauenschaft, NS-Volkswohlfahrt und die Menge von Delegierten des katholischen Vereinslebens aus Groß-Hindenburg erwähnt.

Auf der überaus festlich geschmückten Bühne im fahnenbunten Festaal weilten — ungemein herzlich begrüßt — auch die Häupter des schlesischen KDF und seiner zahlreichen Ortsgruppen, so die erste Vorsitzende des KDF Niederschlesien und Mitbegründerin der Jubelvereine, Frau Tina Körner-Breslau, die oberschlesische KDF-Präsidentin, Frau Cholewa-Oppeln, Königschütze, die begeistert willkommen geheißen Leiterin des KDF in Ostoberschlesien, und die Ortsgruppenleiterinnen Frau Prause-Beuthen und Frau Bittner-Gleiwitz.

Sie alle wurden in treuer Volksgemeinschaft von der 1. Vorsitzenden des Jubelvereins Hindenburg,

Frau Maria Nawrocki

innig begrüßt. Voran ging der weisevolle Vortrag „Die Himmel erzählen“ aus Habakuk „Schöpfung“, den der Madrigalchor Hindenburg unter Leitung von

Alfred Kutschke erklingen ließ. Der gleiche Chor verschönte auch später mit weiteren Partien aus dem gleichen Oratorium den Festakt.

Fr. Wajlawitz sprach sodann einen von Lehrer Genschel verfassten Vorpruch, der das Motto dieses KDF-Ehrentages enthielt:

„Deutschland, wo stets dein Glend war,
Da hasten wir durch 25 Jahr!“

Frau Nawrocki streifte die Entstehungsgeschichte des einstigen KDF der Ortsgemeinden Hindenburg, Zaborze und Ruda und gedachte all der teilweise schon entschlafenen Mitbegründerinnen und Geistlichen Berater. Dann trug die 2. Vorsitzende des Alt-Hindenburg KDF, Frau Schöpe, einen umfassenden Tätigkeitsbericht von 1909 bis 1934 vor. Wir haben Einzelheiten aus der Fülle dieser religiösen, sozial-caritativen und vaterländischen Arbeit bereits in unserer zu Pfingsten erschienenen Würdigung der Jubelvereine dargelegt.

Nun wandte sich, herzlich unjubelet,

Frau Tina Körner-Breslau

als die traditionelle Führerergänzung des KDF unserer Erzdiozese an ihre Groß-Hindenburg Mitbeweiserinnen. Sie übermittelte unter lebhaftem Beifall die innigen Festwünsche des hochwürdigsten Kardinals, der im übrigen folgendes Sand schreiben gesandt hatte:

Zum 25-jährigen Bestehen des Zweigvereins Hindenburg DS. und Zaborze des katholischen Deutschen Frauenbundes sende ich von ganzem Herzen Gruß und Segen.

Es freut mich, daß auch der Zweigverein Hindenburg (bezw. Zaborze) durch seine Anregungen und Entschlüsse am 27. Mai d. J. seinen Mut und Kraft zur Weiterarbeit zu wecken sich bestrebt, um in edler Treue zu seinen hohen Zielen und Aufgaben inmitten der schweren und ersten Fragen, die an das gesamte katholische Deutschland herantreten, mit hingebender Liebe und unerschütterlichem Gottvertrauen seinen Dienst dem Volke und Vaterlande neu zu weihen. Sendung und Beruf der katholischen deutschen Frau besteht in der veränderten Zeitlage eine besonders klare Erkenntnis dessen, was die Stunde fordert, um aus dem nie versiegenden Quell unserer heiligen Religion Ermutigung für das stille und öffentliche Wirken zu schöpfen. Dazu erbitte ich Licht und Sturmut beim heiligen Opfer.

Mit verehrungsvollem Gruße

gez. A. Card. Vertram.

Aus den Quellgründen unseres hl. Glaubens — so versicherte die niederschlesische Provinzialvorsitzende — nimmt die katholische deutsche Frau die immerwährende Kraft, mit tatbereitem Herzen und in tiefer Liebe zu Volk und Vaterland an der Gesamtheit mitzuarbeiten.

Nach ihr entbot die oberschlesische Provinzialvorsitzende,

Frau Cholewa-Oppeln

die Herzenswünsche der katholischen Frauen unserer Heimatprovinz. Auch ihre reich bedankten Angehörigen waren ein einhelliges Bekenntnis zu den Wurzelkräften unserer Nation. Was sich in den dornenvollen 20 Jahren einer Kriegs- und Nachkriegszeit so treu bewährt, das wird der KDF gerade dieser südöstlichsten Reichsteile in liebendem Frauensein und aus verlebender Mütterlichkeit zu weihen und zu pflegen wissen. Sie dankte auch den beiden Leiterinnen und überreichte ihnen die Silbernadel des KDF.

Ein nicht minder glühendes Bekenntnis zu den Gemeinamkeiten unserer katholischen deutschen Germanen waren die stürmisch erwiderten Festgrüße, welche die 1. Vorsitzende der KDF-Ortsgruppen in Ostoberschlesien, Frau Schulz, Königschütze, überbrachte. Sie versicherte, daß 12 Jahre politischen Abgeschiedenheit die herzlichen Schwesterbünde niemals erschüttern konnten, und sprach die Hoffnung aus, daß die Idee des KDF in allen Kreisen volles Verständnis finden möge.

Namens der KDF-Ortsgruppe Gleiwitz feierte Frau Lena Bittner, Gleiwitz, das ideale Vorleben, das wie ein leuchtendes Vorbild von der rechten Frau und Mutter ausgeht. Frau Käthe Prause, Beuthen, gedachte namens des dortigen KDF der beherrschenden Grenzamerikaner und ihrer besonderen Aufgabenfülle und versicherte ein weiterhin opferwilliges Streben im gemeinsamen Bund.

Für die Groß-Hindenburg katholische Geistlichkeit verstand es

Erzpriester Zwior

in seiner jobialen Art ausgezeichnet, diesen Frauen und Müttern im KDF den verständnisvollen Dank für all die Hilfsbereitschaft auszusprechen, mit der die KDF-Schwester sich freudig einordnen in die Gemeinschaftsarbeit von Kirche und Volk. Er bat, weiterhin so unverdrossen für unsere schwer leidende Hindenburg Volksgemeinschaft zu wirken.

Anstelle des dienstlich verreisten Stadtoberhauptes ersüllte

Stadtrat Dr. Kölling

die angenehme Pflicht, herzlich Grüsse und Wünsche von Oberbürgermeister Tillus zu entbieten. Er ging auf den Sinn einer solchen Jubelfeier ein und brachte zum Ausdruck, daß heute mehr denn je die hilfsbereite deutsche Frau für das Gemeinwohl nötig ist. Er rief dieser Feiertage zu: Bewahrt weiterhin den Opfergeist eurer edlen Tradition und giebend euer Schaffen stets in die Gemeinschaftsarbeit unseres gesamten deutschen Volkes ein. Der Oberbürgermeister hatte dem KDF folgendes Glückwunschsreiben zugesandt:

Als Leiter unserer Stadt entbiete ich den beiden hiesigen Zweigvereinen des kath. Deutsch. Frauen-

bundes, die in diesem Frühjahr auf 25 Jahre des Bestehens und Wirkens zurückblicken, die besten Grüsse und Wünsche.

Ich habe aus der mir vorgelegten Geschichte der beiden Vereine erfahren, auf wie vielen Wegen und mit welch mannigfachen Hilfen sie ihr hohes Ziel, der deutschen Frau als Gattin, Mutter und Hausfrau echtes Bildungsgut zu vermitteln und daneben der leidlichen und feilschen Not der Kriegs- und Nachkriegszeit zu steuern beharrlich verfolgt haben. Wenn die Vereine den Erfolg dieser Bemühungen weniger großangelegter Planung oder dem Aufwand reichlicher Mittel als vielmehr unermüdlicher Kleinarbeit und opferbereiter Fürsorge verdanken, dann haben sie den rechten Weg erkannt, auf dem man große und echte Werte schafft. Dem Einfluß der lebendigen Kraft des Einzelnen wird stets der beste Erfolg beschieden sein.

Möge den Vereinen diese Gefinnung und die aus ihr sich ergebende Wirkungsmöglichkeit erhalten bleiben, möge bei ihnen aber auch nicht die Erkenntnis verfliegen, daß ihr Schaffen sich in dem großen Rahmen zielstrebigster Aufbauarbeit für die ganze deutsche Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers einfügen muß.

Heil Hitler!

gez. Tillus.

Von weiteren Gratulanten, die durchweg die außerordentlich herzliche Zusammenarbeit mit den beiden KDF-Ortsgruppen unterstrichen, seien u. a. erwähnt: Oberregierungsrat Gabel (für die Reichsbehörden), Frau Silber (Vaterländischer Frauenverein), Stadtrat Cembolista (für die NS-Volkswohlfahrt und als Führer der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände), Frau Kreisleiterin Werner von der NS-Frauenschaft. Für die drei Ortsgruppen Alt-Hindenburg, Zaborze und Bistupig der Evangelischen Frauenhilfe sprach in überaus gedankenvoller, herzlicher Weise

Pastor Wahn-Hindenburg

Er feierte die stets warmherzige, echt christliche Zusammenarbeit im Zeichen des Erlösers und priesterlichen Geistes dieser Frauenarbeit, besonders an der Grenze. Oberstudiendirektor Schlepner fand ausgeprägte Wort des Dankes für das hohe Verständnis, das der KDF beider Ortsteile der spezifischen Frauenbildungsarbeit der Reigensteinschule entgegengebracht.

Die katholische deutsche Frau wird bei ihrer steten Kirchentreue, wie stets vorher, den gottgewollten Staat bewußt, aufrichtig und freudig bejahen und den Dienst an Volk und Staat unbedinglich in ihr Programm nehmen. Katholisch sein — dies betonte der Redner unter lebhafter Zustimmung — heißt, seinem Volk und Vaterland in allen Tagen und allen Lagen unteilnehmig zu dienen!

Nun wandten sich zahlreiche Abordnungen katholischer Vereine an die Festgemeinschaft. U. a. sprachen noch Frau Kontny (Jugendverein St. Andreas), Frau Golewski (Elisabethverein St. Anna), Caritasdirektor Dolla als Garant für eine auch weiterhin ungetrübte Zusammenarbeit, Frau Polak (Mütterverein St. Anna),endant Rodalla (Arbeitsgemeinschaft katholischer Vereine von St. Andreas), Frau Zeyper (Mütterverein St. Andreas). Mit großer Freude nahm man auch den Glückwunsch des KDF-Ruda entgegen.

Sodann übernahm Frau Rosenberger, die 1. Vorsitzende des KDF Zaborze die Festleitung. Sie ließ insbesondere den Festredner dieser Weisheitsunde,

Geistl. Rat Prof. Dr. Reinelt-Beuthen

willkommen, der sodann zum Thema: „Die mütterlichen, völkischen und katholischen Aufgaben des KDF“ außerordentlich interessante und tiefgründige Ausführungen machte.

Nachdem er unter dem lang anhaltenden Beifall der begeistertsten Zuhörer seine poetischen Darlegungen beendet hatte, teilte

Geistl. Rat Bennel-Zaborze

zur freudigen Überraschung der Gefeierten mit, daß der Heilige Vater die 1. Vorsitzenden beider Jubelvereine mit der ebenso seltenen wie hohen Ordensauszeichnung „Pro ecclesia et pontifice“ beehrt hat. Er beglückwünschte im Namen aller katholischen deutschen Frauen zu dieser auch ihnen geltenden Anerkennung und nahm den Dank der Gefeierten durch Frau Nawrocki entgegen.

Anschließend verlas Frau Rosenberger eine Reihe von Glückwunschschriften, u. a. von der Reichsführerin des KDF, Frau Gertraud Krause, Aachen und von Landeshauptmann Adamczyk. In einem patenden Schlusswort feierte die Zaborzer KDF-Leiterin die unerschütterliche Verbundenheit des KDF mit seinen drei Grundidealen, Kirche, Familie, und Vaterland und mahnte ihre Bundesgeschwestern, Stützerinnen des heiligen Herdfeuers zu sein. Dem Gelöbte zur Führung, Volksgemeinschaft und Vaterland wurde mit dem Abingen der beiden Nationalhymnen freudiger Ausdruck gegeben.

Am Nachmittag ab 5 Uhr scharten sich vor allem die KDF-Schwester der Ortsgruppe Zaborze zu einer Feiertage zusammen. Hier stand eine tiefbedeutende religiöse Feiertagsfeier von Franziskanerpater Bartholomäus aus Gleiwitz im Mittelpunkt eines gebienden Programms.

Erst
Leokrem
dann in die Sonne

NEUESTE SPORT NACHRICHTEN

Start zur Fußballweltmeisterschaft

Wirtflund maffne Tinv

Donnerstag in Mailand: Gegen Schweden

Mit acht Spielen der Vorrunde in Italien wurden die Kämpfe um die zweite Fußballweltmeisterschaft eingeleitet. Bereits der erste Spieltag hat gezeigt, daß die Kämpfe um den Wirtflund manche unvorhergesehene Ueberraschung bringen werden.

Mit zwei Ausnahmen brachten die Vorrundenspiele zur Weltmeisterschaft am Sonntag knappe Ergebnisse. Den höchsten Sieg feierte Italien in Rom über USA mit 7:1 (3:0). Sicher gewann auch in Neapel Ungarn mit 4:2 (2:2) über Aegypten. Spanien fertigte den Geheimtip Brasilien mit 3:1 (3:0) ab. Knapper gewann dagegen die Tschechoslowakei über Rumänien in Triest mit 2:1 (0:1) und die Schweiz über Holland in Mailand mit 3:2 (1:1). Wohl die größte Ueberraschung gab es in Bologna, wo Oesterreich erst in der verlängerten Spielzeit mit 3:2 (1:1) über Frankreich triumphieren konnte. Schließlich konnte Schweden Argentiniens Amateure mit 3:2 (1:1) ausschalten.

Für die am 31. Mai fortzusetzenden Spiele der zweiten Runde sieht nunmehr der Plan folgendermaßen aus: In Mailand Deutschland — Schweden, in Turin Schweiz — Tschechoslowakei, in Bologna Oesterreich — Ungarn, in Neapel Italien — Spanien.

Belgien 5:2 geschlagen

Mit diesem für eine Weltmeisterschaft zahlenmäßig eindrucksvollen Siege hat sich Deutschlands National-elf für die bereits am Donnerstag, dem 31. Mai in Mailand stattfindende zweite Runde zur Weltmeisterschaft qualifiziert. Leider entsprachen die auch auf deutscher Seite gezeigten Gesamtleistungen nicht den Erwartungen, die man an eine deutsche National-elf zu stellen gewohnt und zu stellen berechtigt ist. Zweifellos aber hat die furchtbare Hitze, die während der ganzen Spielzeit über dem Stadion in Florenz lag, die volle Entfaltung der zweifellos guten deutschen Mannschaft, die aufeinander noch nicht an das südliche Klima gewöhnt ist, stark gehemmt. Hoffen wir, daß diese Schwierigkeiten bis Donnerstags, und jene gewisse begreifliche Nervosität und Vorfängigkeit, wie sie im Spiel gegen Belgien beobachtet wurde, im bevorstehenden Kampf gegen das spielstarke Schweden behoben sind.

Kurzer Spielbericht

Im herrlichen Berta-Stadion waren vielleicht 8000 Zuschauer zum Kampf Deutschland—Belgien erschienen. Eine erbarungslose italienische Sonne brannte. Die Mannschaften stellten sich dem peinlich genauen Schiedsrichter Matte-Italien in folgender Aufstellung: Deutschland: Kref-Dresden, Schwarz-Damburg, Saringer-Münden, Janes-Düffeldorf, Gapan-Schalke, Zielinski-Samborn, Rehner-Augsburg, Domann-Bertrath, Cohnen-Saarbrücken, Siffing-Mannheim und Kobierski-Düffeldorf. Belgien trat gleichfalls in der schon gemeldeten Aufstellung an.

Mit dem Anpfiff trugen die deutschen Reihenden einen flotten Angriff vor. Die deutsche Mannschaft hat aber eine trostlose erste Hälfte. Die Belgier sind flüchtig im Zusammenstoß. Besonders gefährlich wird der Halbfinale Voochoef, der zweimal nur knapp über das Tor schießt. Gapan spielt gemäß seiner Weisung als dritter Verteidiger. Im Sturm arbeitet jeder auf eigene Faust. Beide Außenläufer waren bald überlastet und lebendig in der Abwehr blieben Schwarz und Saringer ruhig und besonnen.

In der 26. Minute wurde der Bann schließlich gebrochen.

Der linke Flügel hatte sich gut durchgespielt. Kobierski lief noch zwei Schritte mit dem Ball und sandte flach und plazierte unhaltbar ein. Schon vier Minuten später sorgte Voochoef für den Ausgleich. Kurz vor der Pause konnte Belgien abermals durch Voochoef, der einen Kopfball zum zweiten Treffer verwandelte, Deutschland mit 2:1 in Rückstand bringen.

Schon wenige Minuten nach Wiederbeginn wurde der Gleichstand erzwungen. Lehner war durchgelaufen, flachte und Siffing vollendete das gut angelegte Beginnen. Die deutschen Angriffe mehrten sich, Kobierski führt den Ball die Linie entlang, gibt das Leder scharf vor das belgische Tor. Der belgische Torhüter springt in die Höhe, kommt aber zu Fall, so daß der blitzschnell herbeieilende Cohnen mühelos das Leder ins Netz drücken kann. Die deutsche Kolonne jubelt, denn wir führen 3:2. Bei einem Einwurf hart an der belgischen Eckfahne erwischt Cohnen das Leder und sein Prachtschuß führt

in der 25. Minute zum 4. Tor.

Kurz vor Schluß kann Cohnen dann noch das 5. Tor erzielen.

Schweden schlug Argentinien

In Bologna fiel vor 15 000 Zuschauern in dem Treffen Schweden—Argentinien die Entscheidung über Deutschlands Gegner in der zweiten Runde. Den Schweden gelang es, den gefürchteten Gegner mit 3:2 (1:1) aus dem Rennen zu werfen. Die Südamerikaner zeigten gediegenes Können und unterlagen nicht ganz verdient, aber auf der anderen Seite war der schwedische Torhüter Rydberg ein nicht zu überwindendes Bollwerk. Nur zwei Mal, und zwar schon fünf Minuten nach Beginn wurde er durch den Argentinier Bellis geschlagen. Schon nach weiteren fünf Minuten erzielte Schwedens Mittelfürmer Jonassen den Ausgleich und beim Stande 1:1 ging es in die Pause. Nach dem Wechsel war Rydberg zum letzten Mal gegen einen Prachtschuß des Argentiniers Galaden machtlos. Aber lange konnten die Südameri-

kaner sich der Führung nicht erfreuen, denn abermals zog Jonassen gleich und in der dritten Minute stellte Kroon den Sieg her.

Erst nach Spielverlängerung

Nur 3:2 gegen Frankreich

Beinahe hätte sich der Kampf in Turin vor nicht mehr als 10 000 Zuschauern zwischen Oesterreich und Frankreich zu einer riesengroßen Ueberraschung gestaltet. Erst in verlängerter Spielzeit konnten die Wiener Berufsspieler ihre temperamentvollen und ehrgeizigen Gegner knapp mit 3:2 schlagen.

Bis zum regulären Ende stand der Kampf 1:1.

Frankreich Angriffsführer Nicolas brachte in der 17. Minute seine Mannschaft in Front, aber fast mit dem Paukenpfiff erzielte Sindelar den Ausgleich. Schwache Stürmerreihen aber großartige Leistungen der gegenseitigen Hinterreihen änderten nach dem Wechsel nichts an dem Stand. Der holländische Schiedsrichter van Moorel schritt daraufhin zur Verlängerung und nun fielen bis zur Pause durch Schall und nach dem Wechsel durch Vican zwei Tore für Oesterreich, während Frankreich durch einen Elfmeter, den Eifer verschuldet hatte, und den Verriert einschob, noch auf 3:2 herankommen konnte.

Die Ergebnisse

Deutschland — Belgien	5:2
Brasilien — Spanien	1:3
Italien — U.S.A.	7:1
Tschechoslowakei — Rumänien	2:1
Ungarn — Aegypten	4:2
Argentinien — Schweden	2:3
Holland — Schweiz	2:3
Oesterreich — Frankreich	3:1

Die Sportpresse der Welt ist zahlreich in Italien bei der Fußball-Weltmeisterschaft versammelt. Insgesamt sind 249 Sportjournalisten aus den verschiedensten Ländern der Welt eingetroffen. Aus Deutschland sind allein 23 Berichterstatter erschienen.

Sport am Sonntag

Da Oberschlesien am Sonntag kein großes Fußballspiel hatte, fehlte es an Veranstaltungen mit großem Zuschauererfolg. Im Mittelpunkt des Fußballprogramms standen die Verbandsspiele. Deichsel Hindenburg trug in Weißwasser gegen den TSV das Rückspiel aus und gewann mit dem gleichen Resultat, mit dem Weißwasser in Hindenburg erfolgreich war. Die Aufstiegsspiele für die Bezirksklasse brachten zwei Spiele NSV. Giesel warf Oberhütten aus dem Rennen, während Mikultschütz Kreuzburg 1911 das Nachsehen gab. Von den Freundschaftsspielen sind die Pokalspiele um den von Deuthen 09 gestifteten Nowak-Pokal zu nennen. Im Endspiel siegte Deuthen 09 über die Spielvereinigung Deuthen mit 5:1, während im Spiel der Unterlegenen vom Sonnabend der BSC 10:2 vom SV. Mieschowitz geschlagen wurde. Germania Sosniga spielte gegen Ratibor 03 unentschieden 3:3 (2:0), ebenso mit dem gleichen Resultat die süddeutsche Mannschaft Wormatia Worms gegen den polnischen Landesmeister Ruch Bismarckhütte.

Der Bezirksspieltag in Gleiwitz brachte fast durchweg Erfolge der einheimischen Mannschaften. Den größten Teil der Sieger stellte Vorwärts Rajenport.

Im Tennissport gelang es Schlesiens Tennisvertretung nach 9 Jahren wieder einmal in die Endrunde zu kommen. Im entscheidenden Treffen wurde Ostpreußen/Danzig 7:2 geschlagen. Um die oberste schlesische Mannschaftsmeisterschaft im Tennis gab es drei Spiele. Bei den Damen fiel die Vorentscheidung in dem Treffen Schwarz-Weiß Gleiwitz gegen Gelb-Blau Oppeln. Die Gleiwitzer gewannen das neu angelegte Treffen mit 5:4. Bei den Herren gab es in Deuthen zwei Treffen, wobei Gelb-Blau Oppeln gegen die Deuthener Vereine zweimal den Kürzeren ziehen mußte.

Ein Radrennen mit Walter Leppich brachte Reisse zur Durchführung, in dem die Gebr. Leppich sämtliche ersten Plätze belegten.

Aufstiegsspiel in Weißwasser

Diesmal siegte Deichsel 1:0

Oberschlesiens Fußballbesten Deichsel Hindenburg trug am Sonntag in Weißwasser gegen TSV Weißwasser das Rückspiel aus, das von den Oberschlesiern mit dem gleichen Ergebnis gewonnen wurde, mit dem Weißwasser in Hindenburg gewonnen hatte. Die Hindenburger waren sich des Ernstes der Lage bewußt und warteten gleich nach Beginn mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Sehr gut war der Hindenburger Sturm. Trotz der großen Ueberlegenheit der Hindenburger blieb es bis zum Wechsel 0:0. Da der Torhüter wie auch in Hindenburg nicht zu überwinden war.

Nach der Pause wird dann das Spiel ausgeglichen. Mittelfürmer Wäzner nutzt einen Fehler der Verteidigung aus und schießt für Hindenburg zum 1:0 ein. Immer wieder versuchten die Einheimischen, vom Publikum stark angefeuert, den Ausgleich zu erzwingen. 5 Minuten vor Schluß hatte Weißwasser noch einmal eine große Ausgleichsgelegenheit. Doch Rarc schoß knapp daneben. Der Sieg des ober-schlesischen Meisters war voll und verdient. Deichsel Hindenburg geht nun wieder mit einigen Hoffnungen in den Kampf.

Weißwasser will zum Gau 3

Im übrigen wird es sich wohl bald entscheiden, ob der TSV Weißwasser noch weiter beim Gau Schlesien bleibt. Am Sonnabend fand in Cottbus eine Sitzung der Gaue Berlin-Brandenburg und Schlesien statt, da sowohl der SV Hoyerwerda als auch der TSV Weißwasser wegen der weiten Entfernungen zu den übrigen Spielorten in

Schlesien den Wunsch geäußert hatten, zum Gau 3 geschlagen zu werden. Hoyerwerda hat in der letzten Saison gegen 2000.— Mark zugezogen. Es wurde bei dieser Besprechung volle Uebereinstimmung erzielt und der Gau 3 wird dringlich beim Reichssportführer um eine neue Grenzregulierung im Sinne des Antrages der Vereine Hoyerwerda und Weißwasser einkommen. Sollte der Reichssportführer diesen Antrag unterstützen, so müßten die Aufstiegsspiele mit dem Bezirksbesten Niederschlesiens noch einmal wiederholt werden. Als Vertreter Niederschlesiens käme dann Schleien Gahnau in Frage.

Wormatia ohne Sieg

Gegen Ruch Bismarckhütte 3:3

Wormatia spielt auch gegen Ruch unentschieden

Wormatia Worms spielte am Sonntag gegen Ruch Bismarckhütte und kam auch hier zu einem Unentschieden 3:3 (1:1). Die Süddeutschen hatten zwar mehr vom Spiel, trafen aber auf eine gute Zusammenarbeit der Hintermannschaft von Ruch. Der Sturm von Ruch spielte ziemlich zersfahren.

Die repräsentativen Spieler von Ruch waren allerdings erst Sonntag früh aus Schweden zurückgekommen. In der ersten Halbzeit war der linke Flügel der Deutschen sehr gut, der aber nicht immer den Kontakt mit der Mitte fand. Bei Ruch war der beste Mann der Internationale Wlodarz.

Damm-Tinnib nuffindann

Schwarz-Weiß Gleiwitz vor Gelb-Blau Oppeln

Bei starkem eisigen Wind standen sich am Sonntag auf den Gleiwitzer Plätzen die Damenmannschaften von Schwarz-Weiß Gleiwitz und Gelb-Blau Oppeln im wichtigsten Kampf der Meisterschaft im Tennis gegenüber. Diesmal gelang es den Gleiwitzern einen 5:4 Sieg herauszuholen. Die Schwarz-Weißen haben nun noch gegen Blau-Weiß Hindenburg anzutreten und haben bei dem wahrscheinlichen Siege in diesem Treffen die Meisterschaft sicher.

In den Einzelspielen brachte der Kampf ein 3:3 Resultat. Frä. Pajunk (Gleiwitz) siegte gegen die sich tapfer wehrende Frau Anders (Oppeln) sicher 6:4, 6:4. Die schlesische Junioren-Meisterin Fräul. Womber (Oppeln) verlor gegen Frä. Krautwurst (Gleiwitz) den ersten Satz glatt 1:6, gewann aber dann den zweiten 6:4. Im letzten Satz führte die Oppelnerin bereits 5:2, Frä. Krautwurst holte aber Punkt für Punkt und erkämpfte mit 8:6 den Sieg. Gegen Fräul. Seybold (Gleiwitz) scharfgeschnittenen Bälle konnte Gräfin A. Prashma (Oppeln) nichts anrichten und verlor glatt 6:2, 6:3. Frä. Rygol (Gleiwitz) kämpfte mit zu wenig Ehrgeiz und überließ Gräfin A. Prashma (Oppeln) 6:8, 6:3, 3:6 den Sieg. Gräfin P. Prashma kam über Frä. Hempel (Gleiwitz), die schlecht im Schlag war, zu einem 8:2, 8:6 Erfolg. Auch Frau Womber (Oppeln) gewann gegen Frau Kempel (Gleiwitz) 6:4, 6:1.

Die Entscheidung mußte bei den Doppelspielen fallen. Ein sehr schönes Spiel zeigten Fräul. Pajunk — Frä. Krautwurst (Gleiwitz) im Kampf gegen die Gräfinnen A. und P. Prashma, den die Gleiwitzerninnen 6:2, 6:3 gewannen. Fräul. Hempel — Frä. Seybold (Gleiwitz) siegten ebenfalls ziemlich leicht 6:1, 7:5, gegen Frau und Frä.

Womber (Oppeln). Durch diesen Sieg hatten die Gleiwitzer den dritten Punkt errungen, jedoch das 3. Doppel ohne Bedeutung war. Frau Anders — Gräfin A. Prashma (Oppeln) fertigten Frä. Rygol — Frä. Kempel (Gleiwitz) 6:2, 6:4 ab.

Meisterschaft der Herren

Die Spiele um die oberste schlesische Mannschaftsmeisterschaft im Tennis bei den Herren wurden am Sonntag mit zwei Spielen fortgesetzt, die jedoch auf die Meisterschaft keine Bedeutung haben. Blau-Gelb (Deuthen) kam gegen Gelb-Blau (Oppeln) zu einem hohen 9:0 Siege, ebenso Schwarz-Weiß (Deuthen) über Gelb-Blau (Oppeln). Die Oppelner, die mit Ersatz angetreten waren, hatten in beiden Treffen nichts zu bestellen. Die Spiele gegen Ratibor 03 fielen aus, da 03 seine Mannschaft zurückgezogen hatte.

Schlesien in der Schlußrunde beim Medenpokal

Nach 9 Jahren ist Schlesiens Streitmacht wieder in die Schlußspiele um den Medenpokal gekommen. Im Endspiel in Breslau siegten die Schlesier 7:2 über die spielstarken Ostpreußen/Danziger. Der Sieg wurde allerdings nicht so leicht erkochten, wie es das Ergebnis besagt. Auch am Sonntag wurden die Spiele oftmals durch Regenschauer unterbrochen, konnten aber zu Ende geführt werden. Im Spiel der Unterlegenen von Sonnabend siegte Thüringen über Pommern mit 8:1 Punkten. Schlesien — Ostpreußen/Danzig 7:2, 14:7.

Ostblöndne morfn dob Rannn

Die Deutschen: Daimler Benz macht nicht mit — Hans Stuck vom Pech verfolgt

200 000 Zuschauer

Das 9. Berliner Avusrennen wird in der Geschichte des deutschen Automobilsports einen Ehrenplatz einnehmen. Zum ersten Mal nach mehrjähriger Pause griff die deutsche Industrie mit neuen Fahrzeugen tatkräftig in die Ereignisse und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man erklärt, daß die 4-Millionen-Stadt ganz im Zeichen des großen Rennens stand und seit Tagen die Veranstaltung auf der Avus den Gesprächsstoff bildete. In den Mittagsstunden waren die Zugangsstraßen schwarz von Gefährten und einer begeisterten Menge. Aus allen Teilen des Reichs, ja der Welt, waren interessierte Zuschauer herbeigekommen. Die große Tribüne war dicht gefüllt. Kopf an Kopf stand im Innenplatz die unübersehbare Menschenmenge. Nicht zu zählen waren die Massen auf den billigeren Plätzen längs der je 10 km langen Geraden. Schätzungsweise dürften dem einzigartigen Kampf der drohenden und singenden Motoren rund 200 000 Zuschauer beigewohnt haben.

Die oberste nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt hatte für das Rennen die denkbar größten Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Rings um die 19,635 km lange Bahn waren Schutzgäule gezogen. Etwa 15 000 SM-Männer und Angehörige der NSKK leisteten einen mustergültigen Ordnung- und Abperrdienst. 500 Verze und Sanitäter standen für die erste Hilfe bei Unglücksfällen bereit. Der Veranstaltung wohnten als Ehrengäste zahlreiche Vertreter der Reichsregierung, der Staats- und Kommunalbehörden, eine Reihe höherer Führer der SM und SS sowie eine große Zahl von Vertretern des Diplomatischen Korps bei.

Vorjahrsieger Veyron überlegen

Leider war das Wetter der Veranstaltung wenig günstig, aber wenigstens blieb es während des ersten Rennens trocken. Kurz vor 2 Uhr erfolgte die feierliche Flaggenhissung. Pünktlich senkte sich dann die Startflagge und 16 Bewerber nahmen den Kampf in der 1½-2-Klasse über 10 Runden — 196,561 km auf. Bereits auf dem ersten Teil der Anfangsrunde gewann der Vorjahrsieger Pierre Veyron mit seinem Bugatti einen kleinen Vorsprung. Ihm folgten in den ersten Runden der Deutsche Burggaller auf Bugatti und der Tschechoslowake Sojka, der jedoch nach der 6. Runde ausfiel. Zur besonderen Ueberblichkeit hatten die Wagen verschiedene Farben erhalten. Die Deutschen fuhren weiße, die Italiener rote, die Franzosen blaue und die Tschechoslowaken dunkelblaue Wagen. Schon in der 1. Runde beim 5,5 km-Stein gab der erste Wagen auf. Ihm folgten bald weitere Kampfgesossen, so daß schließlich in der letzten Runde nur noch sechs Wagen übrig blieben.

Veyron brauchte für die 196 km lange Strecke eine Stunde, 4 Minuten und 36 Sekunden, er fuhr also 182,7 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Ihm folgte nach 33 Sekunden der Deutsche Burggaller auf Bugatti mit 1 Stunde, 5 Minuten, 9 Sek. und als Dritter der Italiener Graf Castellbarco auf Maserati mit 173,6 Stundenkilometer.

Den Sonderpreis für die Klasse bis 800 ccm gewann als einziger überlegen der Breslauer Adolf Brudes auf M. G.

Daimler Benz verzichtet

Bei den Vorprüfungen hatten die Daimler-Benz-Werke bereits darauf hingewiesen, daß es fraglich sei, ob ihre Wagen zum festgesetzten Termin rennfertig sein würden. Am letzten Tage traten Schwierigkeiten in der Benzinförderpumpe auf, welche trotz größter Anstrengungen nicht mehr behoben werden konnten. Unter diesen Umständen mußte die Leitung der Daimler-Benz-A. G. den bedauerlichen Entschluß fassen, sich am Avus-Rennen nicht zu beteiligen.

Das große Rennen

Kurz vor Beginn des zweiten Rennens der schweren Wagen über 15 Runden mit insgesamt 294,436

Fußball-Freundschaftsspiele

Im Kreise Gleiwitz interessiert von den Freundschaftsspielen des Sonntags das Treffen Germania Sosniza gegen Ratibor 03, das unentschieden 3:3 (2:0) ausging. Germania Sosniza hatte in der ersten Halbzeit klar die Führung und konnte auch mit 2:0 die Seiten wechseln. Nach der Pause konnte Sosniza durch den Mittelfürer auf 3:0 erhöhen, dann hatte aber Ratibor das Wort und schaffte bis zum Schlußpfiff noch den Ausgleich. — Im zweiten Gleiwitzer Freundschaftsspiel mußte VfB Gleiwitz gegen VfR Gleiwitz eine empfindliche 5:2 (2:2) Niederlage einstecken. Dieses Treffen zeigte, wie schnell eine Mannschaft ihre Form verliert und umgekehrt wie schnell eine Mannschaft zu einer guten Form aufslauen kann. Die zweiten Mannschaften beider Vereine trugen ebenfalls ein Treffen aus, das von dem VfR mit 4:2 (2:0) gewonnen wurde.

In Hindenburg schlug eine kombinierte Mannschaft von VfB die zweite Mannschaft von Preußen Zabrze 2:1 (1:0). Der Sieg fiel für die VfBer knapp, aber sehr sicher aus. SSV Friedrich schlug RSV Beuthen 2:1 (1:0). Die Bezirksklassenmannschaft von Delbrück, die mit Erjak antrat, kam gegen Schülke 1 zu einem 4:1 (1:0) Erfolge.

Im ging ein starker Platzregen mit Hagelschauern nieder, der die Bahn unangenehm glatt machte. Pünktlich um 4 Uhr wurde das Rennen von Obergruppenführer Sühlein gestartet und 11 Fahrer nahmen den Kampf auf.

Hans Stuck auf Auto-Union setzt sich sofort an die Spitze und es gelang ihm trotz des Regens schon in der ersten Runde einen Durchschnitt von 206 km zu erreichen.

Ihm folgten die drei Scuderia Ferrari-Fahrer Chiron, Varzi und Moll auf Alfa Romeo, erst dann kam Nuvolari auf Maserati. Stuck hielt bis zur 10. Runde seine Position, während Chiron in der 6. Runde von Moll überholt wurde, der auch vorher Varzi hinter sich gelassen hatte. Das Rennen spitzte sich immer mehr zu einem Zweikampf zwischen Auto-Union und Alfa-Romeo zu. Als Erster gab der Italiener Siena auf Maserati bereits in der zweiten Runde auf, dann mußte auch Prinz von Leiningen in der 6. Runde auf Auto-Union wegen Kühlwasserverlust die Bahn verlassen. Der Amerikaner Peter de Paolo auf Miller gab aus unbekannten Gründen kurz danach auf und auch Chiron kam wegen Defekts aus dem Rennen.

„Hans“ im Pech

In der 10. Runde fiel die Entscheidung. Hans Stuck und Rommberger als erster und dritter mußten einen Reifenwechsel vornehmen und taten. Stuck hatte dann gleich darauf in der 11. Runde Kupplungsproben und auch Rommberger mußte noch zwei Mal am Ersatzteillager halten.

Vorwärtss Rasenport erfolgreich

Der Bezirksstaffeltag in Gleiwitz, durchgeführt vom Kreis 2 auf dem Jahnplatz, brachte eine große Anzahl Vereine und erfreulicherweise auch Publikum auf die Beine. Trotz des wenig günstigen Wetters bekam man durchweg schöne Kämpfe zu sehen, bei denen besonders Vorwärts-Rasen-sport Gleiwitz und der VSC Ratibor hervortraten. Auch die Vereine aus Beuthen und Oberglogau hatten gutes Material mitgebracht, die auch einige erste Plätze belegen konnten. Zu Beginn der Kämpfe begrüßte Oberschlesiens Bezirksportwart Gorkli, Gleiwitz, die angetretenen Sportler und wies kurz auf die Bedeutung der leichtathletischen Wettkämpfe hin. Vor dem Start ein kurzes Treuegebeten für die gefallenen Sportkameraden und die beiden toten oberchlesischen Sportführer Sajak und Strzybnj.

Aus dem Programm sind besonders die 4 mal 100 m-Staffel der Männer und Frauen zu nennen. Bei den Männern hatte Vorwärts-Rasenport gegen den VSC Ratibor einen scharfen Kampf zu bestehen. Niklis und Koska holten aber für Gleiwitz einen so großen Vorsprung heraus, daß trotz der etwas mäßigen Leistung des Schlußmannes Sobel der Sieg für Gleiwitz feststand. Bei den Frauen übertrafen auf dieser Strecke die Oberglogauer Mädels. Die 4 mal 1500 m-Strzybnj-Gedächtnisstaffel sah die Beuthener Eisenbahner vor Vorwärts-Rasenport und dem VSC Ratibor erfolgreich. Die 3 mal 200 m- und die 10 mal ½-Runde-Staffel ließ sich Vorwärts-Rasenport nicht nehmen. In beiden Staffeln waren es Koska und Niklis, die den Sieg sicherstellten.

Ergebnisse:

Männer: 4 mal 100 m: 1. Vorw.-Rasen-sport Gleiwitz 45,4; 2. VSC Ratibor 48; 3. Oberglogau 48,6. — 3 mal 200 m: 1. Vorw.-Rasen-sport Gleiwitz 1:11,4; 2. VSC Ratibor 1:14,7; 3. Vorwärts-Rasenport 2. 1:16. — 4 mal 400 m: 1. Vorwärts-Rasenport Gleiwitz 3:44,6; 2. VSC Ratibor 3:54,2; 3. Vorwärts-Rasenport 2. 3:59,4. — 3 mal 1000 m: 1. VSC Ratibor im Alleingang 9:46,1. — 4 mal 1500 m (Strzybnj-Gedächtnisstaffel): 1. RSV Beuthen 18:46; 2. Vorwärts-Rasenport 18:49,1; 3. VSC Ratibor 19:07,0. — 10 mal ½-Runde-Sajak-Gedächtnisstaffel: 1. Vorwärts-Rasenport Gleiwitz 4:22,0; 2. Frisch-Frei Hindenburg 4:25,0; 3. VSC Ratibor 4:29,8.

Im Kreise Reisse-Neustadt interessierte das Endspiel um den Pokal des VSC Preußen Neustadt. Im Endspiel hatte der Pokalstifter Grenzland Neustadt zum Gegner und kam zu einem 2:0 (1:0) Siege. Das Spiel wurde schnell und fair durchgeführt und zeigte gleichwertige Leistungen, so daß die Preußen mit etwas Glück zum Siege kamen.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Victoria gegen 1 FC

Als letztes großes fußballsportliches Ereignis steht für Deutschland nach der Weltmeisterschaft in Italien die deutsche Fußballmeisterschaft zur Entscheidung. Je nach dem Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft bei den Spielen um den Weltpokal in Italien werden die beiden Spiele der Vorwärtssrunde am 10. oder 17. Juni ausgetragen. Die Paarungen für die Vorwärtssrunde wurden bereits wie folgt vorgenommen: in Leipzig: Victoria 89 Berlin — 1. FC Nürnberg, in Düsseldorf: Schalke 04 — Waldhof Mannheim. Die Schiedsrichter werden später noch bekanntgegeben.

Zwischen hatte Moll die Spitze übernommen und raske mit gesteigerter Geschwindigkeit um die Bahn.

Nachdem Stuck die 10. Runde mit 210,3 Stkm. zurückgelegt hatte und Rommberger in der 9. Runde

die beste Rundenzeit des Tages mit 225,843 Stkm. erzielte, wurde keine dieser Geschwindigkeiten jemals wieder erreicht.

Moll Avussieger

Moll war aber nicht mehr zu schlagen, weimgleich er nun auf der abgetrochneten Bahn etwas langsamer wurde. Auch Varzi hatte seine zweite Position vor Rommberger behauptet, während Stuck in der 12. Runde die Weiterfahrt einstellte. Von 11 gestarteten Fahrern erreichten sechs das Ziel mit folgendem Ergebnis:

2. Rennen Wagen über 1500 ccm, 15 Runden = 294,426 km.
1. Moll-Frankreich Alfa Romeo 1:26:03 = 205,3 Stkm.
2. Achill Varzi-Italien Alfa Romeo 1:27:30 = 201,8 Stkm.
2. August Rommberger - Berlin Auto-Union 1:27:48,6 = 201,1 Stkm.
4. Carl Howe-England Maserati 1:35:17,3 = 185,34 Stkm.
5. Nuvolari-Italien Maserati 1:39:09,5 = 178,17 Stkm.
6. Paul Bietich-Deutschland Alfa Romeo 1:44:29,4 = 169,05 Stkm.

Frauen: 4 mal 100 m: 1. Oberglogau 55,8; 2. Polizei Gleiwitz 57,3; 3. Reichel Hindenburg 58. — 3 mal 200 m: 1. SCD Beuthen 1:33,8; 2. RSV Beuthen 1:35,0; 3. Polizei Gleiwitz 1:37,8.

Jugend A: 1. SCD Beuthen 49,9. Jugend B: 1. Frisch-Frei Hindenburg 57; 10 mal 50 m Knaben: 1. Frisch-Frei Hindenburg 1:20; 10 mal 50 m Mädchen: 1. Polizei Gleiwitz 1:27.

8. Brockenlauf — Neuer Sieg von Kohn

Der traditionelle Brockenlauf gewann mit seiner 8. Austragung durch die Teilnahme des letzten „Duer durch Berlin“-Siegers Otto Kohn-Berlin erhöhte Bedeutung. Das über 20 km führende Rennen war auf dem Rückwege ein scharfer Zweikampf zwischen dem inzwischen zur Spitze aufgerückten Kohn und dem Siegheren Gerhardt. Das Feld der 106 Teilnehmer hatte bis dahin mit etwa 1000 m Vorsprung Steinweg-Nordhausen angeführt. Auf dem Abstieg legte der Berliner Polizist ein ungeheures Tempo vor und setzte sich, dicht gefolgt von Gerhardt an die Spitze, die er bis zum Ziel auf dem Adolf Hitler-Kampfbahn in Jfenburg nicht mehr abgab. In der neuen Rekordzeit von 1:31,57 beendete Kohn das schwerste Bergrennen Deutschlands als Sieger mit nur 2/10tel Sekunden vor Gerhardt. Der bisherige Streckenrekord stand auf 1:37,35.

09 gewinnt den Nowakpokal

IV Miechowitz erringt die Plakette

Der zum Gedächtnis an den vor Jahresfrist verstorbenen 09-Spieler Robert Nowak von der Vereinsleitung von Beuthen 09 gestiftete Pokal hat seinen Besitzer gefunden. Am Sonntag standen sich auf dem 09-Platz in Beuthen Beuthen 09 und Spielvereinigung Beuthen im Endspiel um den Nowak-Pokal gegenüber. Bei 09 spielte Beimeel wieder als Mittelfürer und Paul Malik als Sturmführer. Der schlesische Meister war durchweg überlegen und kam zu einem 5:1 (1:0) Siege. Das erste Tor vor dem Wechsel fiel durch Paul Malik in der 7. Minute. Vier Minuten nach dem Wechsel erhöhte Paul Malik auf 2:0 und 6 Minuten später Kofort auf 3:0. Beuthen 09 kam bis auf 5:0 und erst dann konnten die Vereinigten durch den Linksaußen den Ehrentreffer buchen.

Im zweiten Spiel trafen sich die unterlegenen Mannschaften von Sonnabend. Der VSC Miechowitz siegte über den Beuthener Kreismeister 10:2 (3:2) und gewann damit die Plakette. Der Beuthener Kreismeister VSC war aber keineswegs so schlecht, wie es das Ergebnis besagt. Die VSCer lieferten in der ersten Halbzeit eine gleichwertige Partie, waren aber nach dem Wechsel durch einige Fehlscheidungen verärgert, woraus die hohe Niederlage zu erklären ist.

Reitturnier in Leobschütz

Der schlesische Reitport kam auch am letzten Sonntag zu seinem Recht mit den Reit- und Fahrturnieren in Leobschütz und Kanth, die eine ausgezeichnete Reizegung durch Reichswehr, Polizei, SM, SS und Feldjäger erfahren hatten. Der Besuch ließ denn auch nicht zu wünschen übrig, zumal die besten Reiter und Pferde aus Breslau, Bries, Lüben, Leobschütz, Neustadt genannt hatten. Einen großartigen Erfolg errang in Leobschütz Oberleutnant Böhm, der auf Fink den Geländerritt Klasse 2, das Jagdspringen Klasse 2, die Vielseitigkeitsprüfung und die Eignungsprüfung für Jagdpferde gewann. Von den ländlichen Reitern kam Günther Behrlich zu zwei Siegen in der Reiterprüfung Abt. A und im Geländerritt Klasse A, jedesmal auf Winnetou.

Deutsche Handballmeisterschaft

Die Süddeutschen im Endspiel

Der Aftanische Turnverein traf in Fürtch auf die Spielvereinigung und wurde klar mit 9:7 geschlagen. Ebenso gelang es dem zweiten süddeutschen Vertreter, Polizeisportverein Darmstadt in Leipzig, die dortigen Sportfreunde knapp mit 5:4 auszufechten, so daß im Endspiel am 10. Juni sich zwei süddeutsche Mannschaften gegenüberstehen.

Bei den Frauen überraschte der Turnverein Gimsbüttel mit einem zweistelligen Sieg über Hessen-Preußen Kassel mit 11:0. Der Gegner der Hamburgerinnen ist der VfR Mannheim, der Fortuna Leipzig in der Messestadt knapp mit 2:1 besiegte.

Gausportführer Rennecker in Gleiwitz und Beuthen

Die Pressestelle des Beauftragten des Reichs-sportführers für Oberschlesien teilt mit:

Heute um 20 Uhr (Montag) spricht im Münzergaal des „Haus Oberschlesien“ Schlesiens Gausportführer Rennecker-Breslau zu allen Vereinsführern, Sport- und Verbewarten der Vereine des Industriegebietes über die Neugestaltung des deutschen Sports. Es ist Pflicht jedes Vereinsführers, mit seinen Mitarbeitern zu erscheinen und die Aktiven auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Am Dienstag, um 20 Uhr, spricht Gausportführer Rennecker in Beuthen im Großen Saal des Konzerthauses. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß beide Veranstaltungen nur für die Vereinsführer, Sport- und Verbewarte der Vereine des Industriegebietes bestimmt sind.

Abreise der Turner nach Budapest

Am Sonntag trat die deutsche Kunstturnmannschaft, die unsere Farben bei den Weltmeisterschaften in Budapest vertritt, die Reise von Dresden nach Budapest an. Dresdens Turner und Bevölkerung begleitete die Mannschaft zum Bahnhof. Reichs-sportführer von Eschammer und Jßen hatte ein Telegramm gesandt, in dem er der deutschen Mannschaft seine Grüße und Wünsche für einen erfolgreichen Abschluß mit auf den Weg gab. Er sei gewiß, daß die deutschen Turner sich würdig zeigten der Tradition der deutschen Turnerschaft und der ihnen vom nationalsozialistischen Staat gestellten Aufgaben.

Der Führer der Mannschaft, Turnwart Martin Schneider, dankte der Stadt Dresden für das Ehrengelait und schloß mit einem Gelöbniß, daß die deutsche Mannschaft alles tun werde, was der Ehre, Größe und Würde des Vaterlandes entspricht.

Breslau gegen Oberschlesien

Da am 3. Juni zahlreiche Repräsentativspiele liegen, u. a. Schlesien — Pomern, ist es nicht möglich, daß Beuthen 09 und Breslau 02 mit ihren vollen Mannschaften in Breslau antreten könnten. Nunmehr ist ein Treffen Stadtmannschaft Breslau gegen Bezirksmannschaft Oberschlesien angesetzt, also auch wieder eine Paarung, die weitestes Interesse beansprucht, da hiermit wieder der alte Rivalenkampf Breslau — Oberschlesien auslebt.

Wie bei den Spielen in der Vorrunde, wurde auch in diesem Treffen während des Spielgeschehens eine Gedeknminute für den verstorbenen Sportkameraden eingeschaltet. Ihm zu Ehren hatte Beuthen 09 die Fahnen auf Halbmaß gesetzt.

Zwei Aufstiegsispiele

RSV Cosel und Sportfreunde Miltuttschüs

Am den Aufstieg in die Bezirksklasse stiegen am Sonntag zwei Spiele. Die Miltuttschüs Sportfreunde spielten in Kreuzburg gegen 1911 und kamen zu einem nicht ganz verdienten 3:2-Siege. 1:1 stand es beim Seitenwechsel und 2:2 nach Schluß der regulären Spielzeit. In der 20. Minute kamen die Gäste zum Führungstor und wenige Minuten später glich Kreuzburg wieder aus. In der notwendig gewordenen Spielverlängerung brachte den Gästen ein Straßloß das siegbringende Tor.

Im zweiten Spiel kam der RSV Cosel gegen den Gleiwitzer Kreismeister Oberhütten zu einem nicht erwarteten 2:0 (1:0)-Siege. Technisch waren die Gleiwitzer wohl besser, Cosel hatte aber das bessere Mannschaftsgefüge. In der 35. Minute konnte Cosel durch Behn den ersten Treffer erzielen. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Nach dem Wechsel versuchten die Gleiwitzer den Ausgleich zu erzwingen, kamen aber an der ausgezeichneten Coseler Hintermannschaft nicht vorbei. In der 55. Minute fiel der 2. Treffer für die Einheimischen.

Die Radrennen in Neisse

Mit 3000 Zuschauern hatten die außerordentlich gut besetzten Radrennen in Neisse nicht den von den Verantwortlichen erwarteten Zuppruch gefunden, so daß eine finanzielle Einbuße nicht zu verhindern war. Neben der gesamten oberchlesischen Elite gingen auch zwei Breslauer Amateure an den Start, die sich nicht durchsetzen konnten. Das Siegerhauptfahren brachte Walter Lepich vor Willi Nerger und Borziguarski an sich. Seinen zweiten Erfolg feierte der Coseler im Punktefahren mit 20 Punkten vor Kohnsborf-Breslau mit 11 Punkten und Wollit-Gleiwitz mit 9 Punkten. Ein Trostfahren sah Josef Lepich siegreich. Das 100-Runden-Mannschaftsfahren war eine rein oberchlesische Angelegenheit. In überlegener Manier und mit einer Runde Vorsprung siegten erwartungsgemäß die Gehr. Lepich mit 24 Punkten vor Nerger-Borziguarski mit 14 Punkten, Nowak-Wollit 12 Punkten, Dwowski-Wilczol 11 Punkten.

Mitternächliche Weihestunde am Grabe Albert Leo Schlageters

DNB. Schönau im Wiesental, 27. Mai.
Um die Mitternachtsstunde des Sonnabends fand auf dem Schönauer Friedhof eine erhebende Weihestunde am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers statt. Kurz vor Mitternacht läuteten die Glocken beider Kirchen, und unter ihren Klängen zogen die Formationen der SA, SS, HJ und PD und der anderen Gliederungen zum Friedhof. Hier waren schon die Angehörigen Schlageters sowie die Bevölkerung aus Schönau und Umgebung am Grabe versammelt. Von sechs Opferkränzen erleuchtet und einer Ehrenwache von 4 SA-Männern umgeben, bot das Grab Schlageters einen unübergehbaren Eindruck. Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg hielt die Gedächtnisrede, in der er ein packendes Bild von echtem Schlagetergeist zeichnete. Einleitend wies er darauf hin, daß im Geiste die Deutschen aller Gattungen die Mitternachtsstunde zusammenbrachten, um die unübergehbare Größe des Opfers in ihre Seelen aufzunehmen, daß der schlichte Bauernsohn vor 11 Jahren gebracht habe und führte dann weiter aus, der Opfermord Albert Leo Schlageters heilige die nationalsozialistische Freiheitsidee und mache sie unbesiegt. Albert Leo Schlageter weihen wir unser Leben und unsere Arbeit. Denn Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen, musikalische Darbietungen umrahmten würdig die Feierstunde.

Die ersten Delegierten in Genf eingetroffen

DNB. Genf, 28. Mai.
Zur Vorbereitung des internationalen Interesses in Genf steht vor allem das Schicksal der Abrüstungskonferenz, während die am 30. Mai beginnende neue Tagung des Völkerbunds rats vorläufig noch weniger beachtet wird, obgleich sie die Aufgabe hat, nun endlich die Vorbereitung für die Abstimmung im Saargebiet in Gang zu bringen und vor allem den Abstimmungstermin festzusetzen.

Der Zutritt ausländischer Staatsmänner wird diesmal ungewöhnlich stark sein. Der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis ist ebenso wie der russische Außenminister Litwinow und der englische Großjährigebewahrer Eden schon am Sonntag in Genf eingetroffen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz ist bereits vor den anderen Delegierten angekommen.

Er hatte am Sonntag auch schon verschiedene Besprechungen. Man nimmt vielfach an, daß noch einmal versucht werden soll, die Konferenz, wenn auch mit beschränktem Ziel, wieder in Gang zu bringen. Die Engländer und Italiener empfinden aber, wie bekannt, wenig Neigung, die Agonie der großen Konferenz noch weiter zu verlängern. Man spricht aber davon, daß die Russen mit französischer Unterstützung ihren neuen Plan, der einen gegenseitigen Hilfepakt vorsieht, unterbreiten wollen und daß man die Konferenz veranlassen will, sich diesmal mit der Kontrolle des Waffenhandels und der Waffenfabrikation zu befassen, wofür angeblich die Amerikaner einen Antrag vorbereitet haben. Vor allem wird das Diebstahlsthemas „Rückführung Deutschlands in die Abrüstungskonferenz“ eifrig weiter diskutiert. In Wirklichkeit ist alles noch völlig unsicher. Im übrigen muß von italienischer Seite mit Überraschungen gerechnet werden.

Der französische Außenminister Barthou ist am Sonntagabend in Begleitung des Kriegsmarineministers Piétri und der übrigen Mitglieder der französischen Abordnung nach Genf abgereist. Der Kriegsminister Pétain und der Luftfahrtminister Denain bleiben vorläufig in Paris und werden sich erst nach Genf begeben, wenn die dortigen Besprechungen über technische Fragen ihre Unwesenheit erfordern.

Das Dorf der Gnade

Von H. Stephan Auerbach.

Die Passionspiele in Oberammergau haben am Pfingstmontag begonnen. Seit Wochen beherrschen sie ausschließlich das Interesse der Dörfer, auch der nicht an den Aufführungen unmittelbar beteiligten. Zahlreiche Fremde sind in dem oberbayerischen Orte eingetroffen, und des Abends sitzen vielfach Einheimische und Auswärtige gemütlich zusammen und tauschen allerlei Erinnerungen an frühere Spiele aus, traurige, lustige, wie es gerade kommt, aber jedenfalls immer interessante.

Da ist beispielsweise der eigenartige Fall der Amerikanerin Florence Croder aus Boston, der sich manche Oberammergauer noch gut entsinnen. Sie kam im Jahre 1910 in das Dorf. Als sie die erste Aufführung besucht hatte, stand sie so tief unter dem Eindruck des Gehörten und Gesehenen, daß sie sich abends in ihrem Zimmer einschloß und in stillem Stillen über das Erlebte nachdachte. Am anderen Morgen stand ihr Entschluß fest: Sie wollte künftig jedes Jahr die Osterzeit in Oberammergau zubringen, und sie hat diesen Entschluß denn auch getreulich durchgeführt. Immer wohnte sie dann im Hause des Anton Lang, der in früheren Jahren die Rolle des Christus spielte. Ihr innigster Wunsch war, wie sie mehrfach äußerte, um die Osterzeit auch in Oberammergau zu sterben, und der Himmel erfüllte ihr in der Tat diese Bitte. Vor einigen Jahren ist Florence Croder am Orte der Passionspiele am Gründonnerstag verstorben.

Ein tragisches Geschick lastete auf einem anderen Besucher Oberammergaus, der im Jahre 1930 dort zum ersten Male zu den Spielen erschien. Er wohnte bei Alois Lang, dem heutigen Darsteller der Christusrolle und fiel allgemein dadurch auf, daß er mit keinem Menschen ein Wort wechselte. Am Schluß der Spielzeit blieb der Fremde noch einige Wochen im Orte, und allmählich gelang es dann der Frau Lang, die Geschichte des Schweigens in Erfahrung zu bringen. Ihr Gast war ein Arzt aus der englischen Stadt Richmond, namens Stratford. Bei einem Eisenbahnunglück hatte er nicht allein seine beiden Eltern, seinen einzigen Bruder und zwei Schwestern, sondern auch seine Frau und seine beiden Kinder verloren, so daß er mit einem Schläge ein einsamer Mensch geworden war. Er war nach Oberammergau gekommen in der

13 Personen getötet

Waldbrand durch brennenden Autobus

Der Wagen bildete eine formlose Masse

13 Personen fanden den Tod bei einem schweren Kraftwagenunglück, das sich 70 Kilometer von Mont de Marfan im Departement Landes ereignete. Ein Autobus mit 17 Personen, der sich auf der Fahrt von Madrid nach Paris befand, stieß gegen einen Telegraphenmast und stürzte um, wobei er Feuer fing.

13 der Fahrgäste kamen in den Flammen um und drei kamen mit dem Leben davon. Auch der Führer des Autobusses wurde verletzt.

Der Unfall soll durch das Plagen eines Reisens hervorgerufen worden sein. Die Insassen des Wagens gehörten zu einer von einem Madrider Blatte veranstalteten Reisegeellschaft. Das Feuer scheint beim Umschlagen des Wagens durch eine Explosion des Benzinbehälters entstanden zu sein. Brennende Teile des Wagens flogen in einen naheliegenden Wald, der sofort Feuer fing. Das Feuer nahm schnell einen solchen Umfang an, daß man nicht mehr bis zu der Unfallstelle vordringen konnte. Die Telefonverbindung zwischen Bordeaux und Lissabon, in dessen Nähe das Unglück erfolgte, wurde unterbrochen, da durch den Anprall des Autobusses gegen den Telegraphenmast die Drähte rissen.

Der verunglückte Kraftomnibus liegt als rauchloses Wrack auf der Straße bei Lissabon. Ein Baum hat den völligen Umsturz des Wagens verhindert. Der vordere Teil ist vom Fahrgesäß vollständig getrennt. Die ganze Karosserie ist verbrannt und bildet nur noch eine formlose Masse. Aus dem Innern dringt dichter Rauch. Man nimmt an, daß die 13 Reisenden von dem Anprall des Wagens gegen den Baum so mitgenommen waren, daß sie nicht mehr Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen.

Codos und Rossi zu einem neuen Langstreckenflug gestartet

Paris. Die beiden französischen Langstreckenflieger Codos und Rossi sind am Sonntag früh 5.10 Uhr vom Flughafen Le Bourget aus zu einem Langstreckenflug in Richtung San Diego in Kalifornien gestartet. Sie haben Jumbotrit auf Bord. Ihr Apparat, der nach ihrem Kameraden „Joseph le Brix“ benannt ist, rollte 1800 m, ehe er knapp hoch kam. Die beiden Flieger haben zunächst Kurs auf Südland genommen und werden dann je nach den Wettermeldungen eine mehr nördliche oder südliche Richtung einschlagen. Etwa 700 Meilen von Southampton entfernt überflogen die Jeanseffler den Lloyd-Dampfer „Europa“.

Gegen 0.30 Uhr MEZ. meldeten die Flieger, daß sie sich ungefähr 640 km östlich von Kap Race bei Neufundland befinden. Sie haben die Funkstation auf Cap Race, ihnen bei der Orientierung zu helfen, da sie infolge dichten Nebels über der Neufundlandbank Schwierigkeiten hätten, den Weg nach Neufundland zu finden. Nach ihrem letzten Standort-Telegramm befanden sie sich 400 Meilen östlich von Cap Race.

Zusammenstöße mit Kommunisten in Newyork

Neuyork. Am späten Nachmittag des Sonntagabend hatten 600 Kommunisten vor dem städtischen Wohlfahrtsamt demonstriert und versucht, das Gebäude zu stürmen. Bei dem Vorgehen der Polizei gegen die Ruhestörer wurden 8 Beamte und 4 Kommunisten sowie drei unbeteiligte Zuschauer verletzt. 13 Störenfriede wurden verhaftet.

Als am Sonntag zwei von diesen vom Schnellrichter abgeurteilt werden sollten und dieser die Ration für ihre Freilassung auf 1500 Dollar festsetzte, veranstalteten die im Zuhörerraum des Gerichtssaales anwesenden Kommunisten lärmende Protestkundgebungen, so daß die Polizei den Saal räumen mußte. Dabei wurde ein Mann bewußtlos geschlagen und dessen Frau sowie mehrere Berichterstatter und andere Zuschauer verprügelt.

Ueberzeugung, nur das Erlebnis der Passionspiele könne ihn noch davor bewahren, seinem Dasein freiwillig ein Ende zu machen. Der Eindruck der Aufführungen auf den Unglücklichen war denn auch so stark, daß er alle Selbstmordgedanken aufgab und als ein Mann, der mit neuer Kraft den unerbittlichen Kampf mit dem Leben aufnehmen fest entschlossen war, in seine englische Heimat zurückkehrte.

Erfreulicher hört sich die Geschichte von der kleinen blonden Tochter eines amerikanischen Staatsmannes an. Als im Jahre 1922 die damals zwölfjährige sich nach Beendigung der Spiele von ihrer Hauswirtin verabschiedete, meinte sie lächelnd: „Auf Wiedersehen 1930.“ Sie komme in acht Jahren bestimmt wieder nach hier, dann bringe ich auch — das verspreche ich Ihnen — meinen Mann und mein Kind mit.“

Man kann sich die Ueberraschung der alten Bauersfrau vorstellen, als kurz vor dem Beginn der Spiele im Jahre 1930 ein prachtvoller Kraftwagen vor ihrem bescheidenen Hause vorfuhr. Eine elegante junge Frau sprang heraus, begrüßte herzlich ihre alte Quartiergeberin und meinte lachend: „Nun, was habe ich Ihnen vor acht Jahren gesagt? Ich versprach Ihnen, daß ich in diesem Jahre wiederkommen und Mann und Kind mitbringen würde. Hier sind sie.“

Freiwillig auf die Teufelsinsel

Eine Mutter folgt ihrem Sohn

In den nächsten Tagen verläßt eine der reichsten Pariserinnen, eine elegante und auch heute noch schöne Frau vermutlich für immer Paris, um sich freiwillig nach Guyana auf die Teufelsinsel zu begeben. Sie hat mit zahllosen Gesuchen und großen wohlthätigen Stiftungen, die sie einen erheblichen Teil ihres Vermögens kosteten, die Erlaubnis erwirkt, sich auf der Teufelsinsel niederlassen zu dürfen. Ein erstaunlicher Beschluß für eine elegante, verwöhnte und in Luxus aufgewachsene Pariserin? Nun, sie findet dort ihren Sohn Guy Davin, der auf der Teufelsinsel eine lebenslange Strafe zu verbüßen hat.

Vor zwei Jahren war der Fall Guy Davin das Tagesgespräch von Paris. Man fand damals kein einleuchtendes Motiv, weshalb Davin den Amerikaner Richard Wall ermordet hatte.

Aber auch den besten Advokaten gelang es nicht, den Fall so darzustellen, daß Guy Davin freigesprochen worden wäre. Lebenslanglich zur Teufelsinsel, war das Urteil.

Germaine Davin, die Mutter, verstand das alles erst nicht recht, dann drohte sie geisteskrank zu werden.

Paris, 27. Mai.

Wie sich später herausstellte, war der Autobus mit 19 Personen besetzt. Fünf Verletzte sind in das nächste Krankenhaus eingeliefert worden. Einer von ihnen liegt im Sterben. Die Verletzten sollen vorn im Wagen gesessen haben und konnten daher rechtzeitig abspringen. Der Unfall wurde von einem Radfahrer beobachtet, sodas sofort Hilfe geholt werden konnte, die aber nichts mehr anrichten konnte, da die 400 Liter Benzin, die der Kraftomnibus mit sich führte, ein so großes Feuer verursachten, daß sich niemand nähern konnte.

Der Waldbrand hat außerdem einen so großen Umfang angenommen, daß alle verfügbaren Kräfte zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten.

Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß 12 ha Bienenbestand vernichtet wurden. Der Führer des Unglückswagens, ein 27-jähriger Spanier, ist völlig zusammengebrochen, so daß sich aus seinem Verhör keine Aufklärung gewinnen ließ. Das zuständige Gericht hat Sachverständige beauftragt, ein Gutachten abzugeben. Die spanischen Konsuln von Bordeaux und Bayonne sind verständigt worden.

Erhöhung der Getreidepreise und der Löhne in Rußland

DNB. Moskau, 28. Mai.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion und der Hauptvolkswirtschaftsrat der kommunistischen Partei haben durch eine Verordnung die Preise für Brot, das auf Lebensmittelfaktoren verkauft wird, erhöht. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Löhne für die gesamte Sowjetunion um 650 Millionen Rubel zu erhöhen. Die Preissteigerung für Getreide wird damit begründet, daß die Landwirtschaft ihre Kosten decken müsse.

Eine neue Note Barthous an den Saarausschuß

DNB. Paris, 27. Mai.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die französische Regierung an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf zur Weitergabe an den Ausschuss, dessen Vorsitz Baron Aloisi inne hat, eine Note gerichtet, in der sie ihre Stellungnahme zur Frage der Volksabstimmung im Saargebiet und deren Organisation darlegt. Diese Note behandelt die von Außenminister Barthou in Genf während der letzten Sitzung des Völkerbundsrates vertretene Stellungnahme und unterstreicht vor allem den internationalen Charakter des Saargebietes, das nicht als einfache deutsch-französische Frage aufgefaßt werden könne.

Revolveranschlag auf den stellvertretenden Polizeichef von Lissabon

Paris. Vor dem Nationaltheater in Lissabon hat ein junger Portugiese mehrere Revolvergeschüsse auf Major Ferreira Gil, den stellvertretenden Chef der Sicherheitspolizei, abgegeben und ihn durch einen Bauchschuß verletzt. Der Major wurde in das Krankenhaus gebracht. Unmittelbar nach dem Anschlag mischten sich Polizei und zahlreiche Passanten ein, und es entstand eine bedrohliche Lage. Mehrere Schüsse wurden abgegeben, wobei zwei junge Portugiesen verletzt wurden. 10 Personen wurden verhaftet. Die Ursache des Anschlages auf Major Ferreira soll nicht politischer Natur sein.

den und war lange in Sanatorien in Behandlung. Nachdem sie sich von dem Schock erholt hatte, ging sie daran, ihr Leben so umzustellen, daß sie in der Nähe ihres Sohnes bleiben konnte.

Sie wandte ihren ganzen Familieneinfluß auf, appellierte an alte und neue Minister, bediente sich vieler Advokaten und zahlloser Umwege, um endlich doch zu ihrem Ziel zu kommen.

Sie erhielt die Erlaubnis, eine kleine Farm auf der Teufelsinsel zu kaufen. Man gestattet ihr ferner, daß ihr Sohn in der Tracht der Lebenslänglichen und mit rigiertem Kopf erst zeitweise und später dauernd in dieser Farm leben darf — als eine Art Verwalter dieser Farm.

Germaine Davin, die übrigens der Auffassung ist, daß ihr Sohn die Tat in einem anormalen geistigen Zustand beging, versichert, daß es ihr Leben verkürzen werde, wenn sie auf immer von ihrem Kind getrennt sei, genau wie ihr Sohn in kürzester Zeit den Entscheidungen und dem Willen, zu dem er auf der Insel verurteilt ist, erliegen werde.

Um ihrem Kind und sich zu helfen, suchte und fand eine Mutter diesen Weg.

Tages-Neuigkeiten

Wirbelsturm in Chile — Bisher drei Tote und zahlreiche Verletzte

Paris. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde die Stadt Concepcion von einem Wirbelsturm heimgesucht durch den mehrere Stadtviertel völlig zerstört wurden. Bisher sind drei Tote und mehrere Tausend Verletzte gemeldet worden.

Großer Erfolg des Doppelquartetts des Berliner Lehrerchorvereins in Newyork

Neuyork. In der überfüllten Newyorker Tonhalle fand das erste Konzert des Doppelquartetts des Berliner Lehrerchorvereins statt. Lebhafter Beifall erzwang immer neue Zugaben. Generalkonjunkt Dr. Borchers begrüßte die Sänger und nannte sie die „Vormetscher des deutschen Liedes“. Das Konzert wurde umrahmt von den Massenführern der vereinigten deutschen Sänger in Newyork. — Die deutschen Lehrerchorvereine werden weitere Konzerte in Baltimore, Philadelphia, Washington und St. Louis sowie anderen Städten geben.

Tribüneneinsturz während eines Autorennens 18 Verletzte

Paris. Während des Autorennens um den Großen Preis der Picardie bei Amiens trug sich ein schwerer Unfall zu. Eine 130 Meter lange Tribüne stürzte plötzlich ein. Bisher konnten 18 Schwerverletzte geborgen werden. Kurz vor dem Unglück hatte sich der Wagen des Fahrers Domeneau überschlagen. Der Fahrer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft, wo ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

Sprengstoffanschlag bei einer französisch-italienischen Heldengedenkfeier

Paris. Auf dem großen Pariser Friedhof Père-la-Chaise fand am Sonntag die Enthüllung eines Denkmals für die unter französischen Fahnen gefallenen italienischen Teilnehmer des Weltkrieges statt. Kurz vor Beginn der Kundgebung explodierte wenige Meter von dem neuen Denkmal entfernt eine Sprengpatrone, die in einem Kasten untergebracht war. Zwei Wächter wurden durch Splitter verletzt, einer von ihnen mußte ins nächste Krankenhaus eingeliefert werden. Ueber die Ursache des Anschlages ist noch nichts bekannt. Ein italienischer Monteur namens Frascata, der sich nach der Explosion verächtlich schnell entfernen wollte, wurde verhaftet, behauptet aber, daß er nichts mit dem Anschlag zu tun habe. Er ist trotzdem in Polizeigewahrsam behalten worden.

Das Schachweltmeisterschaftsturnier — 19. und 20. Partie remis

Nürnberg. Nachdem die beiden Rißinger Partien an den Pfingstfeiertagen rasch beendet waren, wurde die Pause mit einer Massenmüllabfuhrung in Nürnberg ausgefüllt. Die beiden Meister spielten dort 100 Partien mit großem Erfolg und setzten am Sonntagabend mit der 19. Partie ihr Rennen um die Weltkronen fort. Der deutsche Meister zeigte sich in sehr guter Verfassung, denn er hatte bereits im Mittelspiel Dr. Aljechin überlistet. Bogoljubow jedoch versuchte zu komplizieren, statt den einfachen Gewinnweg zu wählen. So daß es dem sich zäh verteidigenden Weltmeister gelang, das Spiel glücklich fortzusetzen. Bei der Wiederaufnahme wurde die Partie bereits nach wenigen Zügen remis gegeben, da der deutsche Meister keine Möglichkeit sah, seinen geringen Vorteil in Gewinn umzuwandeln. Auch die 20. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes, die in Nürnberg am Sonntag zum Austrag gelangte, endete unentschieden. Nach dieser 13. Remis-Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes ist der Stand folgender: Dr. Aljechin 12,5 Punkte, Bogoljubow 7,5 Punkte. Die 21. Partie beginnt am Dienstagabend im Hotel „Germania“ in Karlsruhe.

Druck und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilh. Makel. Stellvertreter: Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Makel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallofset in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Kotiel in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Krüger in Beuthen; für den Bilderdienst: Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und den übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Rietter in Gleiwitz. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.-M. 5/34: 20 063.

Gestern nacht verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Georg Potempa

im 46. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Gebet zeigt dies schmerz-

erfüllt an:

Gertrud Potempa, geb. Klimanek
Inge Potempa, Töchterchen.

Beuthen OS., Kattowitz, den 28. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Mai 1934, vorm. 1/2 10 Uhr vom Trauerhaus Ostlandstraße 13 statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzuhehen.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens und preiswert
Druckerei Oberschlesische Volksstimme, Gleiwitz, Beuthen, Ratibor

Kaiser-Natron

gegen Sodbrennen, Magensäure, Milde im Geschmeck und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept gratis.

Arnold Holst Wwe, Bielefeld. (f)

EISEN-Betten

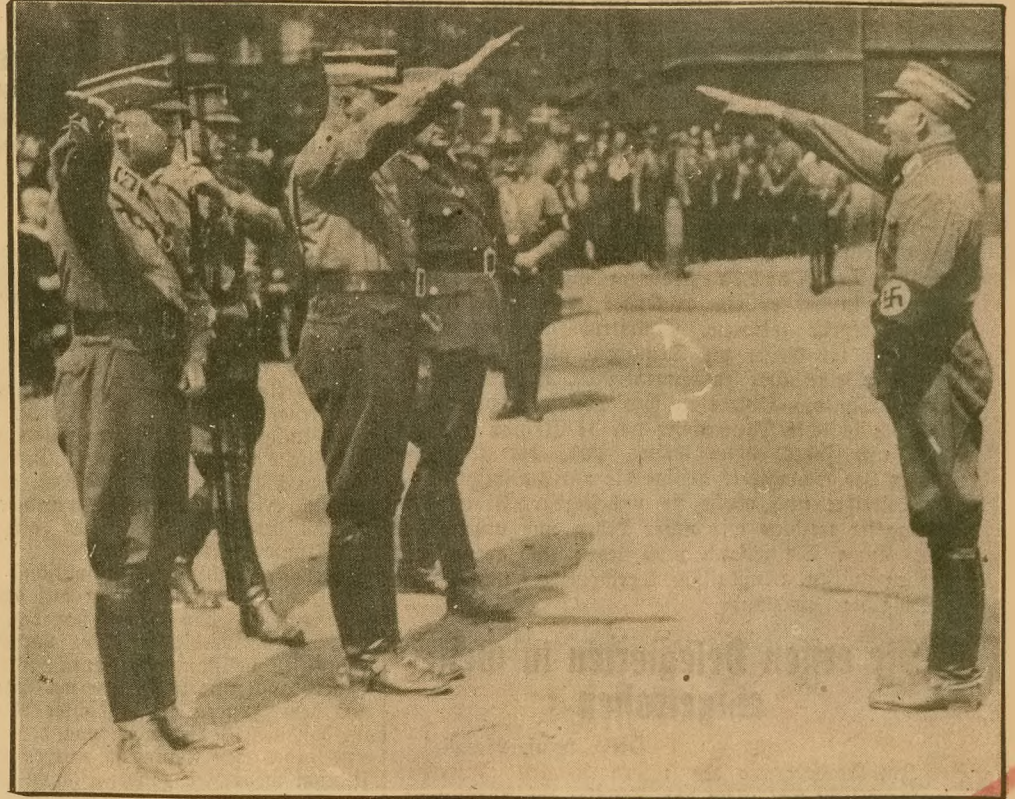
Schlafzim., Stahlfeder- und Aufhängematten an alle, Tellz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Gut in Gleiwitz sonnige 3-4 Zimmerwohnung mit Balkon u. allem Nebengel. Hochparterre oder 1. Stock, nicht zu weit vom staatl. Gymnasium. Angeb. unt. M. 270 a. b. Volksstimme Gleiwitz

Einsetzen bringt Gewinn

J. Dohmen
Bad Reinerz

Der Ehrentag der Beuthener SA

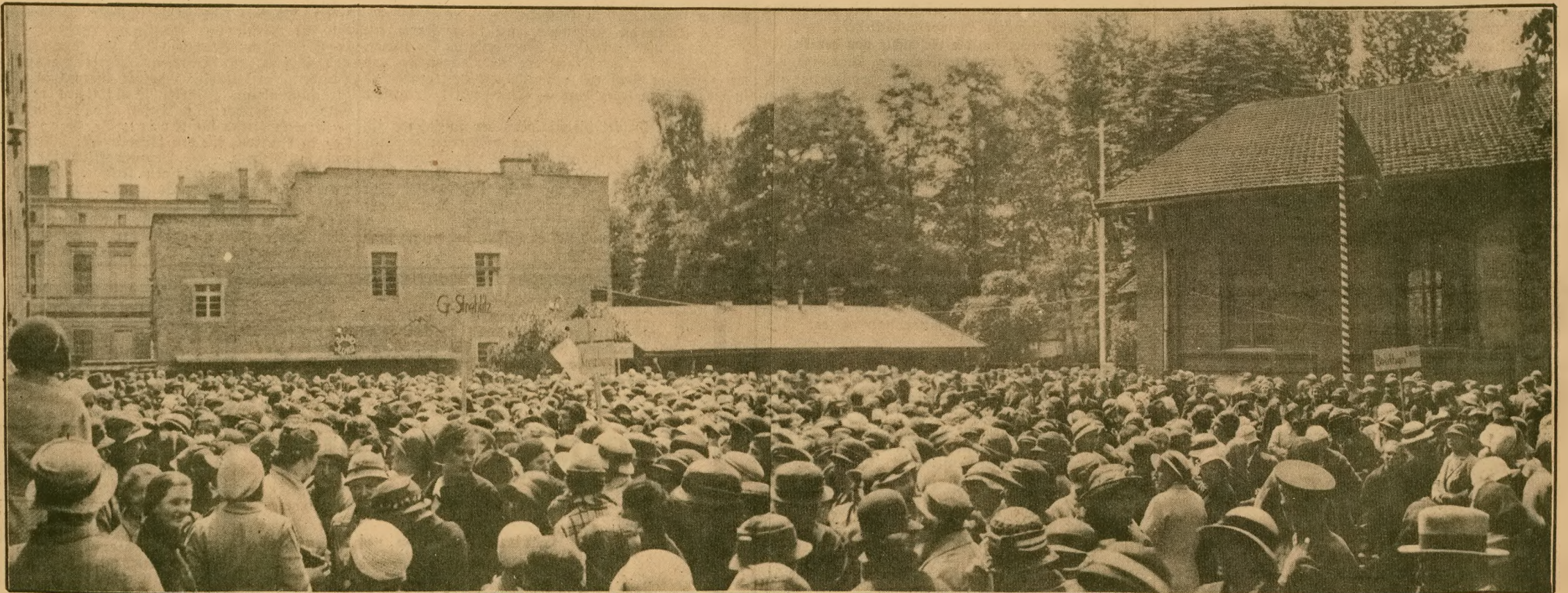


Am Sonntag fand bei der Beuthener SA-Standarte eine feierliche Vereidigung, verbunden mit einer Verleihung von Ehrendolchen statt. Bild oben links: Der Führer der oberchl. SA, Ramschorn, bei seiner Ansprache. — Oben rechts: SA-Führer Stephan begrüßt den Führer der ober-schlesischen SA, Ramschorn. Neben diesem Oberbürgermeister Schmieding. (Eig. Bilderdienst.)



Silberjubiläen des KDF in Hindenburg und Zaborze

Sonntag begingen die KDF-Ortsgruppen Hindenburg und Zaborze aus Anlaß ihrer 25 Jahr-Feier würdige Feierstunden im Kaffinosaal der Donnersmarchütte bzw. im Saale des Stadt-Restaurants Zaborze. Unser Bild zeigt im Kreise der Ehrengäste (sitzend in der Mitte) die schlesische Provinzialvorsitzende, Frau Tina Körner, Breslau. Neben ihr Frau Rosenberger, die Vorsitzende des Zaborzer Jubelvereins, und Frau Maria Nawrocki, die Hindenburg KDF-Vorsitzende. Hinter Frau Körner stehend die Vorsitzende des ober-schlesischen KDF, Frau Cholewa, Oppeln. (Foto: Köhler, Hindenburg.)



Tagung der ober-schlesischen NS Frauenschaften in Gleiwitz

In Gleiwitz fand am Sonntag eine Kundgebung der NS Frauenschaften statt, die hier aus allen Teilen Oberschlesiens in Sonderzügen zusammengekommen waren. Oben ein Blick auf die Versammlung der Frauen, darüber rechts Inge Wessel, die Schwester Horst Wessels, bei ihrer Ankunft in Gleiwitz. Rechts hinter ihr Frau Dorniot, Gleiwitz, die Führerin der ober-schlesischen NS Frauenschaften.